

Portfolio/Medienspiegel

Elenita Queiróz / Basis 56

Eigene Projekte	3
Was kommt da noch?	3
The Beast	5
The Fabulous Ones	7
Warning for Contemplation Sections	11
Portrait # 7 - Choreographers at Work	13
Leftover Experiment X	14
La Ultima	17
NU	20
48 Seconds	22
Kollaborationen	24
Prates de Matos / Ryser - 2026	24
Walk Tanztheater	25
Konzert und Theater St.Gallen	26
Paula Interfestival	28
IBK	28
Autorenprojekte und weitere Kooperationen in Brasilien	29
Hell	29
ENTRE Ladeiras – site specific	31
Cala	31
Rede Cala	33
Mirada	34
Silencios Humanos	36

Epifanias Urbanas	37
Nossos Sapatos	38
Microbiografias Visíveis	39
As Filhas de Bernarda	40
site-specific Particularidades Móveis	41
Procura-se Elenita Queiroz II	42
Dream....	43

Eigene Projekte

Was kommt da noch?

Partizipativ – ortsspezifisch – Performance mit Live-Komposition 2025/2026

<https://elenitaqueiroz.ch/was-kommt-da-noch/>



Tour 2025

ARBON (CH)

Aug 28 & 30 - Workshop

Aug 30 - Performances

Werk2, Webstrasse 2, 9320 Arbon

DORNBIRN (AT)

Sep 4 & 6 - Workshop

Sep 6, - Performances

Market Square, Dornbirn

TRIESEN (LI)

Nov 6 & 8 - Workshop

Nov. 8 - Performances

Gasometer Cultural Center Triesen

Tour 2026

LICHTENSTEIG

April 25 & 28 - Workshop

Mai 1 - Performance

Stadufer, Lichtensteig

UETLLIGEN (Sommer Festival)

Juni 26 & 28 - Workshop

Jun i28 - Performance

Biohof Schüpferiend, Bern

ST. GALLEN (Tanzfest)

Mai 7 & 9 - Workshop

Mai 9 - Performance

Korhausplatz, St.Gallen

Inland / Kultur

Liechtensteiner Vaterland | Mittwoch, 5. November 2025

«Kein Spektakel, sondern eine Begegnung»

«Was kommt da noch?» ist ein Tanzprojekt, das Landschaft, Raum, Körper und Aufmerksamkeit miteinander verbindet.

Bettina Stahl-Frick

«Was kommt da noch?» ist ein partizipatives Kunstprojekt – und sozusagen eine Einladung, sich neu mit Körper, Bewegung, Klang und Umgebung zu verbinden. «Der Titel vermittelt ein Gefühl von Offenheit und Erwartung», sagt Choreografin Elenita Queiróz. Der Titel sei sowohl eine Frage als auch eine Geisteshaltung. «Für mich spiegelt er die Idee des Dazwischenseins wider – zwischen Bewegung und Stille, zwischen Tun und Wahrnehmen.» Das Projekt lädt Darstellerinnen und Darsteller sowie das Publikum dazu ein, diesen ungewissen, fruchtbaren Raum zu bewohnen, in dem entweder etwas passiert – oder vielleicht eben auch nichts. «Es ist eine Einladung, innezuhalten und bei dem zu bleiben, was gerade ist – zu staunen, anstatt nach einer Antwort zu suchen», so die Choreografin.

Stille, Aufmerksamkeit, Spontaneität

Ausgehend von einem partizipativen Ansatz entsteht jede Performance in einem Workshop und findet an sorgfältig ausgewählten Orten statt – auf Stadtplätzen, in Wäldern, in Galerien oder an Seeufern. Für die Aufführung am 8. November in Triesen wählte die Choreografin den Gasometer als Ort des Schauplatzes. Im Zentrum stehen Stille, Aufmerksamkeit und Spontaneität – Bewegung wird hier zu einer neuen Form von Beziehung. Elenita Queiróz arbeitet mit Sprachanweisungen über Kopfhörer in einem performativen Kontext, der Präzision und Unvorhersehbarkeit miteinander verbindet. Ihre Arbeit verbindet



Elenita Queiróz: «Durch den Tanz erforsche ich diese Spannung zwischen Bewegung und Unbeweglichkeit, zwischen dem Gesehenen und dem Gefühlten.» Bild: Beni Blaser

Theorie und Praxis auf der Grundlage von zeitgenössischem Tanz und Improvisation, persönliches Erleben und kollektiven Ausdruck.

Das Tanzprojekt findet an sechs verschiedenen Orten statt. Jeder Ort wird sorgfältig aufgrund seiner Atmosphäre, seines Rhythmus und der Art und Weise, wie die Menschen ihn bewohnen, ausgewählt. «Die Auswahl der Städte spiegelt meinen Wunsch als Künstlerin wider, Partnerschaften zu stärken, die durch frühere Pro-

jekte entstanden sind», sagt Elenita Queiróz. «Ich finde es sehr bereichernd, Kontinuität zu pflegen.» Denn sie glaube, dass die Stärkung von kreativen Bindungen die Kultur der Zusammenarbeit fördert. «Solche Begegnungen erweitern nicht nur unser künstlerisches Vokabular, sondern auch unser Gefühl der gemeinsamen Verantwortung als kreative Bürgerinnen und Bürger.» Für die Choreografin ist jede Zusammenarbeit ein Akt kollektiver Intelligenz, wie sie sagt. «Ich

bin fest davon überzeugt, dass Menschen kollektive Wesen sind und dass gegenseitige Unterstützung und Ermutigung es uns ermöglichen, weiterzukommen – sowohl künstlerisch als auch sozial.»

Ein radikaler Moment der Pause

In diesem Tanzprojekt geht es auch um Innehalten und Stille als Akt des Widerstands. «Wir leben in einer Zeit der Beschleunigung – alles muss sofort, produktiv und optimiert

sein.» In diesem Sinne werde Stille fast schon subversiv. Innehalten, atmen, einfach nur sein – dies sei ein Akt der Rückeroberung des eigenen Rhythmus. «Emotional geht es um Hingabe und Bewusstsein – sich ganz der Zeit auszusetzen, ohne sich hinter Geschwindigkeit zu verstecken.» Der Tanz soll also einen radikalen Moment der Pause vermitteln. Eine Form von Ausdruck, die nicht prädestiniert sein könnte: «Paradoxerweise kann Tanz Stille besser ausdrücken als jede andere Kunstform, denn selbst wenn der Körper still ist, vibriert er vor Antizipation», sagt die Choreografin. Der Tanz ermögliche es, das Unsichtbare wahrzunehmen – den Atem, den Puls, die Mikrobewegungen der Aufmerksamkeit. «Die Pause ist keine Leere, sondern ein aufgeladener Moment voller Potenzial. Durch den Tanz erforsche ich diese Spannung zwischen Bewegung und Unbeweglichkeit, zwischen dem Gesehenen und dem Gefühlten.»

Mit dabei im Gasometer: Giulia und Marcel Jahn

Am Wochenende könnten sich die Zuschauer auf eine Performance im Gasometer freuen, die sich entfaltet wie eine kollektive Meditation. Der Gasometer wird nicht verwandelt, sondern offenbart sich durch die Aktionen der Darstellerinnen und Darsteller. Das Publikum wird vielleicht winzige Gesten beobachten – einen Blick, eine erhobene Hand, einen gemeinsamen Atemzug – und erkennen, wie diese Handlungen die Atmosphäre verändern. Die live gespielte Musik wird eine zarte emotionale Ebene schaffen. «Es ist kein Spek-

takel, sondern eine Begegnung», betont die Choreografin.

Aus Liechtenstein vertreten sind Giulia und Marcel Jahn. Giulia bringe als Tänzerin ihre Sensibilität und Verbindung zum lokalen Kontext ein. Marcel schaffe als Musiker eine Klangwelt, die in Echtzeit auf die Bewegungen und den Raum reagiert. Ihre Anwesenheit verankere die Performance. «Sie sind Brücken zwischen dem lokalen Publikum und dem breiteren europäischen Netzwerk des Projekts.»

«Jede Gruppe, jede Aufführung ist einzigartig»

Ein konventionelles Probenmodell gibt es nicht. In jeder Stadt beginnt das Projekt mit einem zweitägigen Workshop, der allen Interessierten ab 16 Jahren offensteht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich entscheiden, ob sie an den öffentlichen Aufführungen teilnehmen möchten. Diese Struktur ermöglicht es jeder Ausgabe von «Was kommt da noch?» aus der Energie des Ortes und der Menschen, die ihn bewohnen, zu wachsen. «Vor den öffentlichen Begegnungen arbeite ich eng mit einem kleinen Team professioneller Künstlerinnen und Künstler zusammen, die mir helfen, das Projekt zu verfeinern, und dann öffnen wir es – wir lassen es sich verändern. Jede Gruppe, jede Aufführung ist einzigartig.»

Im Gasometer

Workshops: Donnerstag, 6. November, 18.30 bis 21.30 Uhr und Samstag, 8. November, 14.30 bis 17.30 Uhr. Öffentliche Performance: Samstag, 8. November, 18 und 19 Uhr.

«Mach dich sichtbar!» – Kampagne der Landespolizei

Zum Tag des Lichts am 6. November macht die Landespolizei darauf aufmerksam, wie schnell man in der Dunkelheit übersehen wird.

Wenn die Tage kürzer werden, nimmt auch die Gefahr zu, im Verkehr übersehen zu werden. Laut der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) ist das Unfallrisiko für Fussgängerinnen und Fussgänger im Dunkeln doppelt so hoch wie am Tag, für Velo- und E-Bike-Fahrende sogar eineinhalbmal höher. Besonders in der Nacht ist die Gefahr, schwer verletzt oder gar getötet zu werden, deutlich erhöht.

Darum gilt: Wer sichtbar ist, ist sicherer unterwegs. Helle Kleidung, reflektierende Elemente und eingeschaltete Lichter können Leben retten. Menschen mit Reflektoren werden bis zu fünfmal früher erkannt – besonders effektiv sind Reflektoren an Hand- und Fussgelenken, da sie sich bewegen und so schneller ins Auge fallen. Doch auch Fahrzeuglenkende tragen Verantwortung: Wer bei Dämmerung, Regen oder Nebel unterwegs ist, sollte stets mit Licht fahren, die



Helle Kleidung mit Reflektoren und eingeschaltete Lichter erhöhen die Sicherheit – zu Fuss und auf dem Rad. Themenbild: freemixer/Stock

Scheinwerfer sauber halten und mit besonderer Aufmerksam-

keit auf Fussgänger und Velofahrende achten. Eine ruhige

und vorausschauende Fahrweise, vor allem beim Abbiegen,

kann entscheidend sein, um Unfälle zu verhindern.

Aktionen vor und rund um den Tag des Lichts

Am 6. November findet schweizweit der 19. Tag des Lichts statt. Unter dem Motto «Nur wer leuchtet, wird rechtzeitig gesehen» rufen die BFU, die Polizei und weitere Partnerorganisationen dazu auf, im Strassenverkehr gut sichtbar unterwegs zu sein – zu Fuss, auf dem Velo oder im Auto. Ziel ist es, das Bewusstsein für die Gefahren der Dunkelheit zu schärfen. Auch die Landespolizei macht mit.

Wie Mediensprecherin Sibylle Marxer auf Anfrage erklärt, läuft die Verkehrskampagne «Sichtbarkeit» bereits seit Ende Oktober. Plakate im ganzen Land erinnern daran, aufmerksam und selbstverantwortlich zu handeln. Zum Tag des Lichts wird die Landespolizei zudem ihre Social-Media-Kanäle nutzen, um erneut auf das

Thema zu sensibilisieren. Ausserdem engagiert sich die Landespolizei gemeinsam mit der Kommission für Unfallverhütung unter dem Motto «Mach dich sichtbar im Strassenverkehr» seit Jahren für gezielte Prävention. Dazu gehören kostenlose Reflexarmbänder und reflektierende Mützen, die montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr sowie von 14 bis 17 Uhr am Schalter der Landespolizei kostenlos erhältlich sind.

Wie Sibylle Marxer weiter erklärt, organisiert die Landespolizei gemeinsam mit dem TCS am 11. November bei der Nufa-Garage von 18.30 bis 20.30 Uhr eine Lichtkontrolle, bei der Fahrzeuglenkerinnen und -lenker ihre Beleuchtung kostenlos überprüfen lassen können. Die Ankündigung und das Ergebnis dieser Aktion werden auf den Social-Media-Kanälen der Landespolizei veröffentlicht, so die Mediensprecherin.

Bianca Cortese

The Beast

2025



<https://elenitaqueiroz.ch/the-beast/>

2025

Paula Interfestival 2025

Aug 16. und 17. 21:00

Grabenhalle, St. Gallen

Tanzraum - Herisau

Nov 15. 20:00

Palais Bleu - Trogen

Dez 13. 2025, 19:15.

2026

Chössli Theater - Lichteinstein

März 14. 20:00

Gaswerkareal - Schaffhouse

Sep 11. 19:00

Lokremise - St.Gallen

Okt 29. und 30. 20:00

«Ich bin ein Liebhaber von Spuren»

Atelierbesuch beim Künstler Othmar Eder in Stettfurt, der morgen den Thurgauer Kulturpreis erhält.

Christina Genova

Othmar Eder lebt und arbeitet in einem 300-jährigen Riegelhaus, direkt an der Hauptstrasse in Stettfurt. Die Stimmung darin ist so still und konzentriert wie in den Werken des 70-jährigen Künstlers, der am Mittwoch den mit 20'000 Franken dotierten Thurgauer Kulturpreis erhält.

Der hagere, grossgewachsene Mann, der zehn Jahre jünger wirkt, erzählt heiter und unaufgeregt von seiner Arbeit. Seine ungebrochene Lust daran ist ihm während des Atelierbesuchs anzumerken, ebenso die riesige Freude über die Auszeichnung durch den Kanton: «Ich hätte niemals damit gerechnet. Es ist wie ein Traum.»

Doch aus heiterem Himmel kommt dieser Preis nicht: Über die Jahre ist Othmar Eder, ein gebürtiger Osttiroler, immer wieder mit Werkbeiträgen, Atelierstipendien und Förderbeiträgen bedacht worden. In der Ostschweizer Kunstszene und darüber hinaus ist er regelmässig mit Ausstellungen präsent. Der Kanton Thurgau würdigt denn auch in seiner Begründung sein «kontinuierliches Schaffen» und «seine ausserordentliche Wahrnehmungsgabe».

40 Minuten mit Bella durch den Garten

Wir betreten das denkmalgeschützte Gebäude über den Garten, der seit dem Einzug mit seiner Familie vor 24 Jahren von Othmar Eder gepflegt wird – ein Ausgleich zur Arbeit im Atelier: «Die Stettfurter dachten anfangs, ein Gärtner sei ins Haus gezogen», erzählt er amüsiert.

Im Garten, wo am Haus ein grosser Feigenbaum wächst, steht das Gehege von Bella. Die Schildkröte ist der Star eines 40-minütigen Videos, das Oth-



Othmar Eder im Lissabon-Zimmer, einem von drei Ateliers in seinem Haus in Stettfurt.

Bild: Andrea Tina Stalder

mar Eder in den vergangenen Jahren in vielen Ausstellungen gezeigt hat. Darin kann man das Tier dank einer auf dem Panzer montierten Kamera auf seinem gemächlichen Spaziergang durchs taunasse Gras begleiten.

Die Entschleunigung, für welche Bella steht, die stoisch in ihrem Tempo vorankommt und der Hektik unserer Zeit einen anderen Takt entgegenhält, wohnt vielen von Othmar Eders Werken inne. Das fängt schon bei seiner Zeichentechnik an: Mittels Kohle- oder Transparenzpapier überträgt er in einem aufwendigen Verfahren meist Fotografien mit tausenden fei-

nen Strichen und stets gespitztem Bleistift aufs Papier. Das Spitzten ist ein willkommener Moment des Innehaltens zwischen der intensiven Zeichenarbeit.

Die Spitzabfälle bewahrt der Künstler in einer datierten Schachtel in seinem Lissabon-Zimmer auf – einem von drei Ateliers im ersten Stock. Lissabon-Zimmer heisst Othmar Eders Hauptatelier nicht von ungefähr: Seit einem ersten Arbeitsaufenthalt 2014 reist er immer wieder in die portugiesische Hauptstadt und durchstreift sie – zuletzt diesen Frühling. Mit ihr verbindet ihn eine

grosse Liebe, sie hat ihn zu zahlreichen Arbeiten angeregt.

Die Schachtel mit Spitzabfällen ist übertoll: In drei Monaten hat Othmar Eder einen ganzen Berg angehäuft: «Es ist wie ein Ameisenhaufen.» Im Lissabon-Zimmer, in dem drei kleine Arbeitstische nebeneinander stehen und an den Wänden zahlreiche kleinformatige Werke des Künstlers hängen, entstehen viele von Othmar Eders Arbeiten: «Hier bin ich jeden Tag.»

Nebenan, im ehemaligen Kinderzimmer, hat er Arbeiten für die kommenden Ausstellungen bereitegelegt, die im Herbst

in Altdorf, Egglisau und in der Kunsthalle Wil stattfinden, sowie anlässlich der Preisübergabe im Werk 2 in Arbon.

Reisen und Bücher inspirieren ihn

Der Fotoband «The Beauty of Ships» («Die Schönheit von Schiffen»), den Othmar Eder in Lissabon auf einem Flohmarkt gefunden hat, liegt auf einem der Arbeitstische im Lissabon-Zimmer neben einem Aquarellkasten. Der Künstler ist daran, die Schwarz-Weiss-Abbildungen flächig mit Farbe zu überarbeiten. Sowohl seine Reisen als auch antiquarische Bücher

sind für Othmar Eder wichtige Inspirationsquellen. Dass Letztere fleckig und vergilbt sind, stört ihn nicht – im Gegenteil: «Ich bin ein Liebhaber von Spuren.» Von seiner dreiwöchigen Reise nach Kuba im vergangenen Jahr hat er ebenfalls einen alten Bildband über die kubanische Revolution mitgebracht: «Das Buch hat mich angezogen, weil es so aktuell ist. Die Fotos könnten von heute sein.» Die zum Teil verstörenden Szenen hat er mit Dispersion und Tusche übermalt und danach gezeichnet: «Tote sieht man bei mir nicht.»

Die Verfremdungen und Übertragungen in ein anderes Medium verleihen den Szenen etwas Zeitloses, Universelles. Die Kuba-Arbeiten zeigen eine neue, politische Seite des Künstlers.

Zu den Themen und Orten, die Othmar Eder nicht loslassen, gehört auch das Göschental, wo er 2020 einen Ateliaraufenthalt verbrachte und wohin er seither mehrmals zurückgekehrt ist, die nächste Reise steht bevor. Er kam dort in Kontakt mit Strahlern. Sie schenken ihm für sie wertlose Gesteinsbrocken, die sie beim Bau der zweiten Gotthard-Tunnelröhre geborgen hatten.

Othmar Eders zarte Zeichnungen dieser unscheinbaren Steine sind von einer berührenden Poesie – eine Verneigung vor den uralten Zeugen der Erdgeschichte. Besonders eindrücklich ist jene Zeichnung, die Othmar Eder im Malraum ausgelegt hat und die sich über vier Meter erstreckt: «Es ist mittlerweile ein ganzer Steingarten.»

Hinweis

Preisverleihung am 20. August, 19.30 Uhr, Werk 2, Webstrasse 2, Arbon.

Wutproben im Mutterkäfig

Elenita Queiróz tanzt in «The Beast» gegen Identitätsverlust und Verkitschung an – Premiere war am Paula-Festival in St. Gallen.

Bettina Kugler

Wie Wehen rollen die Bilder an in der dunklen Höhle der Grabenhalle: unvermittelt, immer heftiger, leibzerreissend. Doch auch verstört, irritiertes Lachen kann eine Reaktion auf diese Wellen sein, die das neue Solostück der St. Galler Tänzerin, Performerin und Choreografin Elenita Queiróz strukturieren. Samstagabend, schon eher Spätprogramm, in den sonst so biedereren Altstadtgassen strömen die Massen ans St. Galler Fest.

In der Grabenhalle rührt sich derweil ein wildes, unruhiges Wesen, eine Bestie, von der man nicht weiss, wozu sie fähig ist. Sie schreit gellend, kratzt und scharrt an einer Tür, krümmt oder schüttelt sich, plustert sich auf, bewegt sich im Vierfüsslergang. Sie hinterlässt Spuren ihres weissgeschminkten Körpers an Wänden und auf dem

Boden, sie redet mit vollem Mund wirres Zeug, einen Pingpongball zwischen den Kiefern.

Erschöpfung, Zerrissenheit, dauernde Beanspruchung

Nicht zum ersten Mal thematisiert Elenita Queiróz, aufgewachsen in Brasilien und seit 2016 in der Schweiz tätig, choreografisch die Erfahrungen des Frau- und Mutterseins in einer Leistungsgesellschaft, die gleichzeitig nostalgisch an traditionellen Rollenmustern hängt. Schon in Stücken wie «The Fabulous Ones» oder «Warning for Contemplation Sections» ging es um Erschöpfung, Zerrissenheit, die Sehnsucht nach Pausen im Dauerfeuerwerk an Ansprüchen.

«The Beast» ist Teil dieser choreografischen Recherche, die weniger auf den Verstand, auf klare Fakten oder politische Statements zielt, sondern stattdessen auf die Eingeweide, die

Nieren, das mulmige Gefühl im Bauch – so tönt auch das Sounddesign von Raoul Alain Nagel. Expressiv und verrätselt, teils in verstörenden, teils in grell komischen Sequenzen umkreist das Stück den mit Mutterschaft einhergehenden körperlichen Kontrollverlust, die Neuformierung weiblicher Identität, die Spannung zwischen eigenen Ansprüchen und den Erwartungen von aussen.

Das Handtuch werfen, wörtlich genommen

Das Publikum in «The Beast» bleibt nicht am Rande des Geschehens. Statt Zaungast zu sein, in sicherer Distanz, sitzt oder steht es mittendrin, muss sich zunächst mit Hilfe einer kleinen Taschenlampe zurechtfinden, einen Standort suchen zwischen kreuz und quer im Raum verteilten oder umgekippten Stühlen. Selbst im Sitzen wird es jedoch nicht gemü-

lich werden in den gut sechzig Minuten dieses Solos mit kollektiver Beteiligung.

Sei es, dass sich die Performerin, zunächst in einem zerupften Jäckchen über dem nackten, weiss geschminkten Oberkörper, in Zentimeterab-

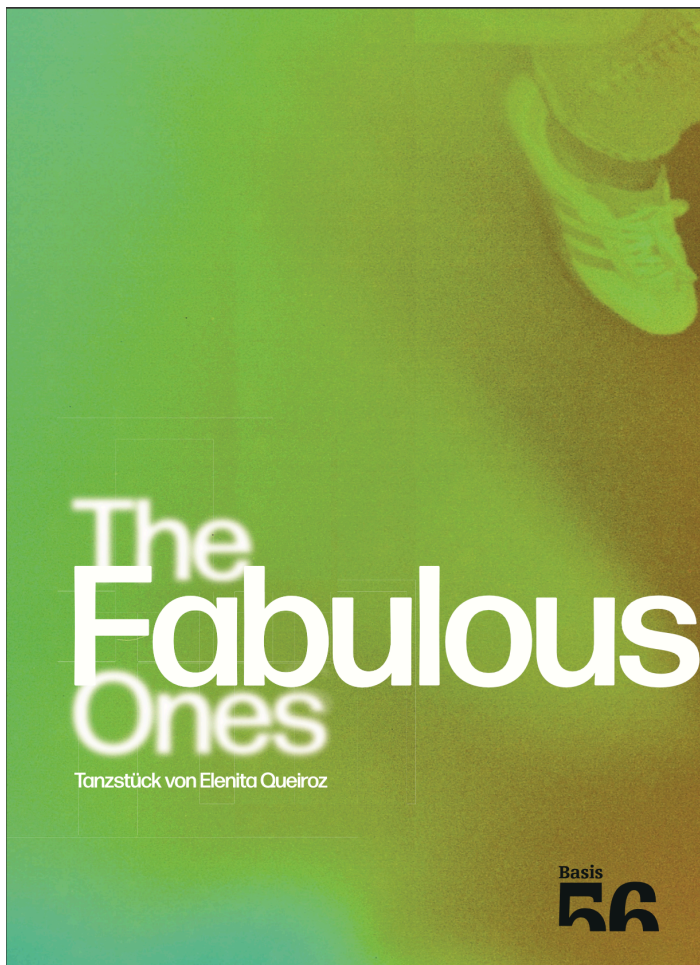
stand auf einem Stuhl daneben niederlässt und, vor sich himmelmelnd, die Strumpfhose vom Gesicht zieht. Sei es, dass sie nun ein zerbrechliches Wesen mit der Energie einer Berserkerin – zu Attacken mit klatschnassen Tüchern gegen die

schwarzen Hallenwände anstiftet. Wasser spritzt, es trieft die Wände herab. Während dahinter, vom St. Galler Fest her und den Clubs im Bermudadreieck, ABBA-Songs und andere Musik zum Abtanzen anbrannt: ein unbeabsichtigter, aber zusätzlich grotesker Verfremdungseffekt.

Wer nicht mitmacht, beneidet in diesen Momenten die Hemmungslosen um diese Wutabfuhr, um das Ventil für Gefühle der Ratlosigkeit und Ohnmacht. Nicht alle Bilder gehen so tief, erschliessen sich so klar wie dieses. Vieles bleibt kryptisch, anderes, etwa die Szene aufgesetzten Mutterglücks mit Kinderwagen (ein Stuhl genügt), wirkt etwas plakativ. Leicht domestizierbar ist das Tier in uns eben nicht: In Freiheit will es den Instinkten folgen. Diese sinnliche Erkenntnis bringt das Stück so lustvoll wie unbehaglich am Premierenabend zur Welt.



Zerbrechlicher Körper mit der Energie einer Berserkerin: Elenita Queiróz in ihrem Solostück «The Beast». Bild: Michel Canonica



The Fabulous Ones

2024

<https://elenitaqueiroz.ch/the-fabulous-ones/>

The Fabulous Ones umfasst Risiko, Chaos und Kontrolle, indem es Tanz und Klang im Grenzbereich von Zufall und Alltag verbindet. Die Performerinnen und der Musiker reagieren auf Echtzeitbefehle und verkörpern die Schönheit und Bürde des Lebens. Queiroz' Arbeit fokussiert sich auf die Rolle der Frau und den "verschwommenen" Körper, während sie das Gewöhnliche als Spannungsfeld erforscht. Das Stück soll anregen, über die eigene Existenz nachzudenken und Empathie sowie ein kollektives Bewusstsein für das kostbare menschliche Leben zu entwickeln.

Premiere
24. und 25. Oktober
Lokremise St.Gallen

9. November
TanzRaum, Herisau

15. November
Junge Bühne Toggenburg
Lichtensteig

16. November
Phönix Theater, Steckborn

07. Dezember
Theater am Gleis, Winterthur

Tickets und weitere Infos:



www.elenitaqueiroz.ch

Konzept, Künstlerische Leitung, Choreografie, Tanz:
Elenita Queiroz
Co-Choreographie, Tanz:
Léa Thomen, Mara Natterer, Sayaka Kaiwa
Musik, Live Performance:
Severin Rutsch
Szenographie, Kostüme:
Oema Kostüm
Outside Eyes
Charlotte Mathiesen
Grafik:
Mischa Herzog, Stadtkleber
Licht u. Technik:
Thomas Koller, Monkey Productions
Film, Schnitt:
Kristian Breitenbach
Produktion:
Jacques Erlanger/Mira Paudler-Boss und Basis 56

Unterstützt durch:
Berthold-Suhner-Stiftung, E. Fritz und
Yvonne Hoffmann-Stiftung,
Gemeinde Herisau, Kulturförderung des
Kantons St.Gallen | Swisslos, Kulturstiftung
des Kantons Thurgau, Metrohm Stiftung,
Performing Arts Fund by RIA & Arthur
Dietschweiler Stiftung, Schweizerische
Interpretenstiftung SIS, Stadt St.Gallen
Kulturförderung, Verein Kultur St.Gallen Plus

Tour 2024

Lokremise St. Gallen (premiere)
Oct 24 and 25, 8:00 p.m.

TanzRaum, Herisau
Nov 9, 8:00 p.m.

Junge Bühne Toggenburg, Lichtensteig
Nov 15, 8:15 p.m.

Phönix Theater, Steckborn
Nov 16, 7:30 p.m.

Theater am Gleis, Winterthur
Dec 7, 8:00 p.m.

via Couchkult STREAM
Dec 8, 8:00 p.m.

Okt. 2024

ZU GUTER LETZT ST.GALLEN

für den

ler und Sympa-
eins «Circle of
en am Donners-
tag - zwisch-
Uhr eine bewil-
halten. «In die-
den Nutztieren
während der Ol-
Produktionsma-
Milch und Eier
geführt werden.
derweise prak-
eigene Mä-
schen», schrei-
nnen und Orga-
wache in einer
die Mahnwache
n vergangenen
führt. Obschon
in der Vergan-
friedlich verlie-
innen und Pas-
trierenden mit
ten, kam es zu
nenfällen, bei
end und abfäl-
trierenden re-
sem Jahr wird
daher von der
t. sj

reicht
ene

Stadt-St.Gal-
lie kantonale
eine Kantons-
at bei der Re-
hen Vorstoss
Ziel, die Ge-
ekten Durch-
und Abstim-
en und so feh-
a vermeiden.
er Kanton über
usibilitätsprü-
fügt, die auch
erfügung ge-
wie es etwa im
l ist. Ein wei-
oss des Stadt
führung des
als Sofort-
stellt er Fra-
von Schulun-
ros und eines
beider Ermitt-

«Nicht einmal die Tänzerinnen wissen, was passiert»

St.Galler Choreografin bringt Impro-Tanzaufführung in die Lokremise

Am 24. Oktober findet die Premiere des Tanzprojekts «The Fabulouse Ones» in der Lokremise statt. Elenita Queiroz arbeitete insgesamt über ein Jahr an der Umsetzung. Das Spendenziel von 16'000 Franken zur Realisierung des Projekts erreichte die gebürtige Brasilianerin dieses Wochenen-
de.

Elenita Queiroz, was bedeutet es Ihnen, dass Sie das Spendenziel von 16'000 Franken erreicht haben?

Es ist eine grosse Erleichterung. Ich bin tief bewegt von der Grosszügigkeit meiner Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde und aller weiteren, die unser Projekt unterstützen. Es macht mir Mut, weiterzuarbeiten und meine Ziele zu verfolgen. Zu wissen, dass sich unser Engagement ausgezahlt hat, stärkt den Zusammenhalt und die Motivation des ganzen Teams und gibt uns nochmals zusätzlichen Schub für die letzten Vorbereitungen vor der Premiere.

Wie ist Ihr neues Projekt «The Fabulouse Ones» entstanden?

Im Frühjahr 2023 habe ich von der Stadt St.Gallen einen Werkbeitrag erhalten, welcher mir ermöglichte, ein neues Projekt anzugehen. Im Zuge dessen hatte ich die Gelegenheit, in der interdisziplinären Kunstresidenz Cima Città im Tessin meine Recherche zu starten. Das war im September 2023. Bei meiner Recherche fokussierte ich mich auf zwei Aspekte. Einerseits interessierte ich mich für die Regungslosigkeit als Auslöser für Bewegung. Sobald man sich nämlich nicht bewegen darf, will sich der Körper automatisch regen. Dieser innere Kampf fasziniert mich. Andererseits wollte ich mich in die



Elenita Queiroz.

Thematik der Zufälligkeit vertiefen.

Was konkret meinen Sie mit «Zufälligkeit»?

In unserem Leben sind wir immer wieder mit zufälligen Ereignissen und Situationen konfrontiert. Diese haben einen wesentlichen Einfluss auf den Verlauf unseres Lebens und auf die Wege, die wir einschlagen. Ich hatte nie vor, in die Schweiz zu ziehen, hier zu heiraten und ein Kind zu bekommen. Trotzdem ist all das passiert. Diese Zufälligkeit will ich in meinem neuen Tanzprojekt widerspiegeln.

Und wie genau machen Sie das?

Wir Tänzerinnen starten auf der Bühne in einem regungslosen Zustand. Jede von uns hat einen Knopf im Ohr, über welchen wir unterschiedliche, zufällige Instruktionen erhalten, wie zum Beispiel: «Falle zu Boden!». Die Instruktionen sind immer anders und kommen in undefinierten Abständen. Das heisst, weder die Zuschauerinnen und Zuschauer noch die Tänzerinnen wissen, was als Nächstes geschieht. Das

Stück ist eine Repräsentation des Lebens. Denn auch in unserem Leben kommen unvorhergesehene Aufgaben auf uns zu, die uns zu Entscheidungen zwingen. Dies möchten wir tänzerisch darstellen. Dasselbe gilt auch für die Musik. Auch unser musikalischer Begleiter, Severin Rusch, erhält zufällige Instruktionen per Kopfhörer.

Das Projekt heisst «The Fabulouse Ones». Was hat es mit diesem Titel auf sich?

Im Verlaufe der Entwicklungsphase habe ich realisiert, dass diese Aneinanderreihung von zusammenhangslosen, zufälligen Bewegungen etwas ist, dass nie wirklich fertig ist. Die Bewegungen sind nie gänzlich abgeschlossen. So ist auch das Leben manchmal. Man hat täglich dieselben Aufgaben und sie hören niemals auf. Dadurch entsteht ein Gefühl der Sinnlosigkeit und der Verschwommenheit. Auch mein «standardisiertes» Leben – das Leben einer weissen Frau Mitte 40 mit Kind und Ehemann – fühlt sich manchmal so an. Ich fühle mich nutzlos und bin doch so unentbehrlich wie ein Glas Wasser. Ich denke, so geht es vielen Menschen. Mit dem Titel «The Fabulouse Ones» will ich aufzeigen, dass diese Menschen, obwohl sie gewöhnliche, standardisierte Leben führen, einzigartig sind.

Was bedeutet es Ihnen, dass Sie Ihr Projekt wieder in der Lokremise aufführen dürfen?

Es war mein Wunsch, wieder hier auftreten zu können. Ich bin sehr dankbar dafür, dass diese schöne Location der freien Kunstszenen immer noch Platz einräumt. Als freie Künstlerin ist es nicht einfach, geeignete Orte für Aufführungen zu finden.

Interview von Selim Jung

KOMMEN

So ent:
Scharn

Von
Tobias Baum

Am Sonnta-
fans aus de-
mal, dass s-
aben. Obwo-
nicht gesp-
die Genfer
tor B beson-
leer blieb,
erhält zufäl-
Instruktionen per
Kopfhörer.
Am Sonnta-
fans aus de-
mal, dass s-
aben. Obwo-
nicht gesp-
die Genfer
tor B beson-
leer blieb,
erhält zufäl-
Instruktionen per
Kopfhörer.
Am Sonnta-
fans aus de-
mal, dass s-
aben. Obwo-
nicht gesp-
die Genfer
tor B beson-
leer blieb,
erhält zufäl-
Instruktionen per
Kopfhörer.

Gut v
Krimi

Strafver-
St.Gallen
fung der
gut verne-
gabe inte-
Dies erkl-
wortung
ses vor
Tschirky
ter Krim
amtliche
gungsko
Strafverf-
telt, schn
Vorstoss
denpräsi-

«Die Wechsel haben Kraft gekostet»

Seit April leiten Sabina Brunnschweiler und Christopher Rühle das St. Galler Amt für Kultur, in dem es zuletzt einige Turbulenzen gab.

Claudio Weder

Der Weg zum Büro von Sabina Brunnschweiler und Christopher Rühle in der St. Galler Hauptpost führt quer durch den Raum für Literatur. Gerade für Sabina Brunnschweiler ist das praktisch. «Mein Herz schlug schon immer für die Literatur», sagt die 49-Jährige, die Germanistik, Geschichte und Publizistik studiert hat.

Einen besseren Standort für das Amt für Kultur des Kantons St. Gallen gibt es wohl kaum. Seit April leiten Sabina Brunnschweiler und Christopher Rühle das Amt, das im vergangenen Jahr von mehreren unverhofften Abgängen durchgeschüttelt wurde. Es kündigten nicht nur die langjährige Leiterin der Kulturförderung oder die neue Leiterin der Denkmalpflege, die noch innerhalb der Probezeit ging. Zuletzt nahm auch Amtsleiterin Tanja Scartazzini den Hut. Sie war nur zwei Jahre im Amt.

Positive Stimmung im Team

Die Turbulenzen des vergangenen Jahres sind noch nicht ganz abgeklungen. «Erst seit zwei Monaten sind wir wieder auf dem Stellenbestand von 2023», sagt Christopher Rühle. Sabina Brunnschweiler ergänzt: «Die vielen Wechsel und die lange Interimszeit haben natürlich Kraft gekostet. Und es braucht Zeit, bis alle eingearbeitet sind.» Doch die Stimmung im Team sei grundsätzlich positiv.

Dass dies so bleibt, ist das oberste Ziel der beiden. Um erneute Abgänge zu vermeiden, möchten sie einen Führungsstil pflegen, der auf Wertschätzung, Toleranz, Partizipation und Kommunikation auf Augenhöhe setzt. «Wir wollen Lösungen gemeinsam mit unseren Teams entwickeln», betont Christo-



«Wir werden nichts über den Haufen werfen», sagen Sabina Brunnschweiler und Christopher Rühle.

Bild: Niklas Thalmann

pher Rühle. Mit rund 90 Mitarbeitenden und sechs Abteilungen ist das St. Galler Amt für Kultur sehr breit aufgestellt; die Verantwortung ist entsprechend gross. Das ist ein Grund, warum sich Sabina Brunnschweiler eine Co-Leitung wünschte. «So kann die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt werden», sagt sie. Sie schätzt den Austausch mit Christopher Rühle: «Wir ergänzen uns gut. Christopher bringt Fähigkeiten, Wissen und Erfahrungen mit, die ich nicht habe. Zu zweit kommen wir auf geschliffenere Entscheidungen.» Zudem ermögliche die Co-Leitung Teilzeitarbeit: Brunnschweiler und Rühle, die beide verheiratet sind und Kinder haben, teilen sich die Stelle

zu je 55 Prozent. Bei Sabina Brunnschweiler entfallen weitere 15 Prozent auf Projektleitungen in der Kulturförderung, Christopher Rühle bleibt nebenbei in einem 35-Prozent-Pensum als Leiter Recht tätig.

Sabina Brunnschweiler ist für die Kulturförderung, das Staatsarchiv sowie die Bibliotheksförderung zuständig, während sich Christopher Rühle um die Bereiche Denkmalpflege, Kantonsbibliothek, Archäologie und Kulturerbe kümmert. Strategische und abteilungsübergreifende Fragen verantworten sie gemeinsam. «Angesichts der Vielfalt der Aufgaben war auch für mich nur eine Co-Leitung eine Option», betont Rühle, der langjährige Erfahrung mit-

bringt. Seit 17 Jahren arbeitet der Wiler für das Amt für Kultur, verantwortete dabei als Leiter Recht die Schaffung angemessener gesetzlicher Grundlagen in allen Bereichen des Amtes, war Mitglied der Geschäftsleitung und baute die Fachstelle Kulturerbe auf.

Auch Sabina Brunnschweiler ist im Amt für Kultur keine Unbekannte. Nach ihrer Zeit als Redaktorin des Ostschweizer Kulturmagazins «Saiten» war sie drei Jahre lang in der Kulturförderung tätig, bevor sie 2011 in die Fachstelle Kultur des Kantons Zürich wechselte, wo sie die Bereiche Tanz/Theater und Literatur leitete und die vergangenen fünf Jahre Mitglied der Geschäftsleitung war. Nach 14 Jah-

ren in Zürich hatte die gebürtige Toggenburgerin Lust auf eine neue Herausforderung. Dem Kanton St. Gallen fühlt sie sich stark verbunden, besonders interessiert sie das Kulturschaffen in den Regionen. «Ich bin ein Landei», sagt sie und lacht. In Zukunft bleibt sie in Zürich wohnhaft, hat aber einen Zweitwohnsitz in St. Gallen.

Grosse Visionen äussern die beiden bewusst keine: «Wir sind nicht gekommen, um alles über den Haufen zu werfen», sagt Brunnschweiler. «Unser Ziel ist es vielmehr, die Visionen der Fachleute in den einzelnen Abteilungen zu unterstützen und zum Fliegen zu bringen.»

Ideen haben sie trotzdem: Rühle will die Vernetzung in der

Denkmalpflege stärken. Seit 2022 liegt die Verantwortung für Baudenkmäler, auch für solche von kantonalen und nationaler Bedeutung, bei den Gemeinden, wobei der Kanton eine beratende Rolle einnimmt. «Um die Zusammenarbeit zwischen der kantonalen Denkmalpflege, Fachkräften und den Gemeinden zu verbessern, wäre es sinnvoll, regionale Gefässe zu schaffen – analog zu den Regionalen Förderorganisationen (RFO) in der Kulturförderung, mit denen wir bislang gute Erfahrungen gemacht haben.»

Die historischen Museen stärken

Rühle hat Staatswissenschaften an der HSG studiert und zu politischer Ideengeschichte doktoriert. «Man trifft mich oft in historischen Museen sowie auf Schlössern und Burgen an», sagt der 50-Jährige. Die Förderung von historischen Museen – gerade in den Regionen – liegt ihm daher besonders am Herzen. «Diese wurden bislang nur punktuell gefördert. Und das, obwohl sie in Besitz von wertvollem Kulturerbe sind, dessen Erhaltung auch für den Kanton von Interesse ist.»

Nicht zuletzt ist den beiden das Thema soziale Sicherheit wichtig. «Die Einkommenssituation von Kulturschaffenden zu verbessern, ist uns ein grosses Anliegen», sagt Sabina Brunnschweiler. Das stellt die Kulturförderung aber vor ein Dilemma: Das Budget für Kulturprojekte wird sich im bürgerlichen Kanton St. Gallen nicht von heute auf morgen deutlich erhöhen. «Wenn wir in der Kulturförderung faire Löhne und Gagen berücksichtigen wollen, muss es handkehrum eine strengere Selektion geben. Heisst: Es können weniger Projekte finanziell unterstützt werden.»

Weiblich, Anfang 40, mittelmässig – und fabelhaft

Die St. Gallerin Elenita Queiróz widmet ihr neues Tanzstück «The Fabulous Ones» der Durchschnittsfrau. Heute ist Premiere.

Mirjam Bächtold

Vier Frauenkörper liegen übereinander am Boden der Probebühne im Kulturraum Pool in St. Gallen. Langsam stehen die Tänzerinnen auf, wiegen ihre Körper wie Halme im Wind, biegen und krümmen sich. Vom Band gibt eine Computerstimme Anweisungen, wer welche Bewegung ausführen soll.

Eine nach der anderen holt vom Rand einen Gartenzwerg, stellt ihn auf die Bühne, tanzt dann weiter. Zu Beginn ist keine Musik zu hören, nach einer Weile setzen Glocken ein. Die Computerstimme ist nur während der Probe laut zu hören. Bei den Aufführungen ab diesem Donnerstag werden die Tänzerinnen Kopfhörer tragen. Die Instruktionen des Computers sind ein wichtiger Part der Choreografie des neuen Tanzstücks «The Fabulous Ones» von Elenita Queiróz.

Die 44-jährige Tänzerin und Choreografin aus Brasilien lebt seit 2016 in St. Gallen. Letztes Jahr erhielt sie einen Werkbeitrag der Stadt, der es ihr ermöglichte, zwei Mal zwei Wochen im Rahmen eines Atelieraufenthalts an ihrem Stück zu arbeiten.

Unvorhergesehenes ist Teil des Stücks

«Mich fasziniert schon länger das Spiel mit Haltung, Pausen und nur minimalen Veränderungen in der Bewegung. Deshalb wollte ich diese Technik in die Choreografie integrieren», sagt sie. Dabei entstand die Frage, wie sie sich selbst Instruktionen geben kann, ohne diese vorher bereits zu kennen. «Ich wollte das Unvorhergesehene ins Stück bringen, damit die Bewegungen möglichst spontan wirken», erklärt Elenita Queiróz. Severin Rusch, der auch die Musik für

«The Fabulous Ones» geschrieben hat, speiste 120 Instruktionen in eine Software, die diese nach dem Zufallsprinzip abspielt. Somit wird jede Vorstellung anders sein. «Auch wir werden davon überrascht», sagt Elenita Queiróz. «Es ist wie im

Leben. Da wissen wir auch nicht, was als Nächstes kommt.» Alles dem Zufall überlassen wollte sie aber doch nicht. Sie kann über die Länge der Bewegungsszenen entscheiden und darüber, welche Instruktionen häufiger kommen als andere.



Elenita Queiróz (Mitte) ist bei ihrem neuen Tanzstück nicht nur als Choreografin, sondern auch als Tänzerin beteiligt. Bild: Michel Canonica

Während ihrer Atelieraufenthalte übte Elenita Queiróz mit der Stimme vom Band und filmte sich dabei. «Als ich mich sah, wirkte ich abwesend, irgendwie verschwommen, nicht richtig fassbar», schildert sie. Damals entschloss sie sich: Genau darum soll es in ihrem Stück gehen. «Ich liess meine Erfahrung einfließen. Jene einer Frau aus der Mittelschicht, einer Mutter, einer Ehefrau Anfang 40. Eine dumme, weisse, weibliche Mittelmässigkeit», sagt sie.

Sie wollte das Gefühl der Verschwommenheit, das Sich-verlieren im Muttersein verkörpern. «Als ich Mutter wurde, war ich plötzlich nicht mehr Elenita, ich war Mama.» Diese Metamorphose fast bis zum Verschwinden zeigen die vier Tänzerinnen im Stück. Neben Léa Thomen, Mara Natterer und Sayaka Kaiwa tanzt Elenita Queiróz selbst – eine Entschei-

dung, um die Produktion überhaupt durchführen zu können. «Die Finanzierung war eine Herausforderung. Viele Stiftungen sagten uns ab. Wir mussten die ursprünglich geplante Version überarbeiten», sagt sie. So wurde die Probezeit verkürzt, anstatt live wird die Musik vom Band gespielt, und Elenita Queiróz tanzt selbst. «Dank eines Crowdfundings können wir nun die Löhne zahlen und alle übrigen Kosten sind gedeckt.»

«The Fabulous Ones» widmet sich aber nicht nur den durchschnittlichen Frauen. Elenita Queiróz sagt: «Wir sind zwar alle gewöhnlich. Aber jeder Mensch ist auch wertvoll und einzigartig. Jede und jeder ist fabelhaft.»

Hinweis
24./25. 10., 20 Uhr, Lokremise St. Gallen. Weitere Vorstellungen: www.elenitaqueiroz.ch

Der Stille auf den Grund gehen

Choreografin Elenita Queiroz untersucht in ihrem neusten Projekt das Zusammenspiel von Stille und Bewegung

Von Selim Jung

Kürzlich verkündete die Stadt die Vergabe von Werkbeiträgen in der Höhe von je 10'000 Franken an acht Kunstschaffende aus St.Gallen – darunter auch Tänzerin Elenita Queiroz.

Kulturförderung «Ich fühle mich respektiert. Ich fühle mich wahrgenommen. Es fühlt sich an, als würde die Stadt an mich glauben», sagt Elenita Queiroz zu den zugesprochenen Fördermitteln. Die 43-Jährige ist Tänzerin, Choreografin und Tanzlehrerin. Geboren und aufgewachsen ist sie in Brasilien, doch ist sie in ihrem Leben viel herumgekommen. Insgesamt lebte Queiroz an über 40 Orten. Seit 2016 wohnt sie in St.Gallen. «Ich habe zwar nie wirklich danach gesucht, aber hier in St.Gallen habe ich eine Heimat gefunden. Das liegt einerseits an meinem Mann, der aus St.Gallen kommt und an unserem dreijährigen Sohn, der hier geboren ist. Andererseits habe ich auch gespürt, dass St.Gallen der richtige Ort für mich ist. Ich will hier nicht mehr weg.»

Rastlosigkeit als Inspiration

Queiroz sagt: «Meine ganze Karriere hindurch musste ich immer sehr hart arbeiten, um Fördermittel zu erhalten. Diese Unterstützung bedeutet mir daher sehr viel.» Sie will die Fördermittel nutzen, um sich in ein Thema zu vertiefen, das sie seit einer Weile beschäftigt. «Ich bin vor drei Jahren Mutter geworden. Danach hatte ich plötzlich das Gefühl, ständig auf Abruf sein zu müssen. Ich fand keine Ruhe mehr. Ich wollte mich deshalb im Tanz vertiefen mit der Ruhe – oder besser gesagt, mit der Abwesenheit von Bewegung – auseinandersetzen.» In der Folge befasste sie sich während anderthalb



Choreografin Elenita Queiroz erhält 10'000 Franken Fördermittel von der Stadt.

Jahren intensiv damit, das Zusammenspiel von Ruhe und Bewegung, aber auch die Themen Müdigkeit und Kollaps zu recherchieren. Daraus entstand das zeitgenössische Stück «Warning for Contemplation Sections» – zu Deutsch «Warnung vor Nachdenklichkeitsabschnitten» –, welches im letzten Oktober uraufgeführt wurde. Elenita Queiroz zeigt darin gemeinsam mit drei weiteren Tänzerinnen die Regungslosigkeit als Akt des Widerstands auf. «Zuschauer, die unsere Aufführung besuchen, denken zunächst, dass nichts passiert, wenn sich die Tänzerinnen nicht bewegen. Doch wer aufmerksam ist, bemerkt auch in unserer Regungslosigkeit ganz viele kleine Bewegungen. Man sieht unter anderem, wie die Darstellerinnen versuchen, der Bewegung zu widerstehen», so Queiroz.

Erkenntnisse vertiefen

Jetzt möchte Queiroz ihre Zeit dazu nutzen, um das Thema Stille weiter zu vertiefen. «Ich war überwältigt

von der Flut an Eindrücken, die ich aus meinem letzten Projekt erhalten habe. Der Werkbeitrag ermöglicht es mir, einen Schritt zurückzutreten und mich im Detail mit meinen Entdeckungen im Bereich Stille und Bewegung auseinanderzusetzen.» Sie möchte der Frage auf den Grund gehen, wie sich die Stille körperlich und choreografisch fassen lässt. Dazu wird sie einerseits theoretische Recherchen vornehmen, als auch regelmässige Tanztrainings durchführen und den Austausch mit anderen Tänzerinnen und Tänzern suchen. «Normalerweise ist es so, dass man kaum mit einem Projekt fertig ist und bereits wieder mit einem neuen beginnen muss. So ist das einfach in meiner Branche. Durch den Werkbeitrag kann ich es mir leisten, etwas weiterzuentwickeln, ohne parallel performen zu müssen.» Ziel ihrer Recherche sei es, aus den erlangten Erkenntnissen einen neuen Kurationsprozess zu starten und ein neues Stück zu produzieren.

Mit der richtigen Unterstützung

Die Stadt St.Gallen vergibt dieses Jahr acht Werkbeiträge in der Höhe von jeweils 10'000 Franken. Insgesamt bewarben sich 45 Künstlerinnen und Künstler aus St.Gallen für die Fördergelder. Das Besondere: Alle acht Werkbeiträge wurden Frauen zugesprochen. Elenita Queiroz, die sich selbst als Feministin bezeichnet, freut sich sehr über die Unterstützung für ihre Berufskolleginnen: «Es ist fantastisch. Diese Frauen werden belohnt, und zwar nicht, weil sie Frauen sind, sondern weil sie gute Arbeit abliefern – davon bin ich fest überzeugt.» Frauen hätten schon immer kriert, sagt Queiroz. Nur seien sie nicht immer sichtbar gewesen. Der Unterschied sei, dass sie jetzt mehr Unterstützung erhielten: «Vor zehn oder zwanzig Jahren war es zum Beispiel oft noch so, dass Frauen, die Kinder bekamen, aufhörten, künstlerisch tätig zu sein. Heute sind die Rollenbilder anders und eine Frau kann mit der richtigen Unterstützung, wie ich sie zum Beispiel von meinem Mann erhalte, weiterhin kreieren und Kunst schaffen. Ich freue mich sehr über diese Entwicklung.»

Dokumentarfilm in der Lokremise

Am Sonntag, 14. Mai, um 13 Uhr wird in der Lokremise der Dokumentarfilm «Porträt Nr. 7» der Doku-Reihe «Choreographers at Work» gezeigt. Der Dokumentarfilm gibt einen Einblick in Elenita Queiroz' künstlerische Denk-, Arbeits- und Herangehensweise und zeigt den Entstehungs- und Probeprozess ihres Stücks «Warning for Contemplation Section». Im Anschluss an die Vorführung stehen Elenita Queiroz und die Regisseurin Mona De Weerd dem Publikum für Fragen zur Verfügung.

Warning for Contemplation Sections

2022 / Ko-Produktion mit TPO

<https://elenitaqueiroz.ch/warning/>

TanzPlan Ost

Tour 2022 tanzplan-ost.ch

Elenita Queiróz
Warning for
Contemplation
Sections
LA·MI·LA·SI
collective
Sehnsuchts-
kollektionen



13./14.10.22 Tanzhaus
Zürich



21.10.22 Phönix Theater
Steckborn



29./30.10.22 Lokremise
St.Gallen

Tour

2022

Okt. 13 Tanzhaus Zürich
(premiere)

Okt. 14 Tanzhaus Zürich

Okt. 21 Phönix Theater, Steckborn

Okt. 29 Lokremise, St. Gallen

Okt. 30 Lokremise, St. Gallen

2023

Mai 13, Roxy Birsfelden Theater, Basel

2025

Juli 15, Akropoditi International Performing Arts Festival, Syros, Greece.

Ostschweizer Kultur

Donnerstag, 20. Oktober 2022

«Kitsch ist nicht mein Ding»

Monika Rösinger erzählt in ihrem zweiten Roman die Geschichte des Toggenburger Wirtschaftsflüchtlings Ruedi.

Gabriele Barbey

Die in Bütschwil lebende Autorin Monika Rösinger legt mit «Aschenwind und Sommerschnee» ihren zweiten Roman vor. Er beruht wie ihr Erstling «Novembereis» auf historischen Tatsachen und ist ebenfalls im Toggenburg angesiedelt.

Der Buchtitel tönt nach Klimakrise ...

Monika Rösinger: Das katastrophale Wetter von 1816/17 ist die Ausgangslage. Der Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora hatte globale Folgen. Die aschehaltigen Winde verfinsterten den Himmel auch in der Ostschweiz. Fatale Folge: kein Sommer, keine Ernten, Hungersnot. Die Ärmsten trifft es am härtesten – wie die kinderreiche Weberfamilie in meinem Roman.

Ruedi heisst die Hauptfigur. Als 13-jähriger verlässt er fluchtartig das elende Webererleben im Toggenburg und arbeitet sich zum Schreinergehilfen im Emmental hoch. Eine wahre Geschichte?

Ja. Im Toggenburger Museum in Lichtensteig habe ich ein Heftchen entdeckt, worin der Pfarrer Johann Friedrich Franz die Jugend dieses Ruedi kurz zusammenfasst: «Der Toggenburger Ruedi. Eine biografische Skizze aus den letztverflossenen Hungerjahren.» Diese Quelle motivierte mich zu meinem Roman.

Ihr Ruedi ist ein aufmüpfiger Bursche, denkt über Gott und die Welt nach. Als Schüler in Tübingen verliebt er sich in Emerenzia mit den goldgesprenkelten Augen. Also ein Jugendbuch?

An ein konkretes Publikum habe ich beim Schreiben nicht gedacht. Nun ja, ich war Lehrerin auf der Oberstufe ... Sicher ist: Bei mir sucht man vergebens Fantasy-Elemente. Meine Lei-



Die Toggenburgerin Monika Rösinger thematisiert in ihrem zweiten historischen Roman Kinderarbeit und Migration.

Bild: Arthur Gamsa

denschaft sind Tatsachen. Und wie wir damit umgehen.

Ihr Roman liest sich leicht. Nur die kursiv gedruckten Briefe, welche der Pfarrer und seine Schwester im fernen Java austauschen, haben meinen Lesefluss etwas gebremst ...

Briefpassagen sind ideal, um Bezüge herzustellen. Als Leserin, ehrlich gesagt, mag ich Briefe auch nicht besonders (*lacht*).

Sie waren bis zu Ihrer Pensionierung Schulleiterin in Bütschwil und katholische Katechetin.

Mein Herz schlägt für die Nichtprivilegierten. Und ja, Religion ist mir wichtig, genauer: Religionen! Ruedi im Roman ärgert sich über die Pietisten in Tübingen, bei denen er wohnen darf.

Sie sind pflichtbewusst, aber engstirnig. Zudem lehnen sie seinen jüdischen Freund Nathan ab. Ich habe in Bütschwil Ethik als Schulfach eingeführt. Es hat sich aufgedrängt in einem Dorf mit Kindern aus vielen verschiedenen Kulturen. Im Kanton St. Gallen war es damals ein Pilotprojekt.

Ruedi ist ein begabter Schnitzler. Er schenkt Menschen, die ihm auf seinen Wanderungen Obdach geben, seine liebevoll gearbeiteten Holzfiguren.

Ich arbeite gerne in meiner Holzwerkstatt und habe Handarbeit und Werken unterrichtet. Leserinnen sagen mir, dass meine Beschreibungen von Alltagsgegenständen, Kleidern oder

einer nahrhaften Suppe ein gutes, warmes Gefühl geben.

Ihr Buch ist eine Mischung aus Entwicklungsroman und historischem Heimatroman. Heimatroman irritiert mich. Kitsch ist nicht mein Ding. Aber ja, es geht um Heimat – und Weggehen. Was stimmt: Ruedi im Roman entwickelt sich positiv, es geht aufwärts. Anders in meinem ersten Roman «Novembereis», dort geht es mit dem Tagelöhner Johann nur abwärts, bis er ein Mädchen umbringt.

Sie sind nicht die Erste, die sich das Thema Kinderarbeit und saisonale Migration vornimmt. Denken wir zum Beispiel an «Die Schwarzen Brüder» von Lisa Tetzner.

Genau, Ruedi trifft auf seiner Flucht im Rheintal einen Lehrer. Dieser rät ihm: Mach es wie die Schwabenkinder! Am Schluss des Buchs sieht es aus, als wolle Ruedi sesshaft werden. Doch vorher muss er seine Emerenzia wieder finden ...

Stellen Sie sich vor: Kommt eine junge Filmemacherin und will ihren Ruedi-Roman verfilmen. Würden Sie das Drehbuch schreiben?

O, schöne Idee! Ich schreibe auch Texte für Musicals, Theater, Zeitschriften, einen Adventskalender. Ein Drehbuch würde mich reizen.

Hinweis

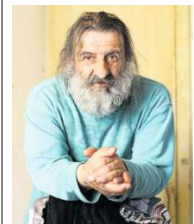
Monika Rösinger: Aschenwind und Sommerschnee. Orte, 254 S., Fr. 29.–.

Tour de Kultur

Klubmusik, Kunst und Dichtung

ClubKlub heisst die neue, monatliche Klubmusikreihe im St. Galler Konzertlokal Palace. Sie startet am kommenden Samstag um 22 Uhr und bietet viel Elektronik und viel Rave. Die Veranstalter versprechen nichts weniger, als die Zukunft der Klubmusik auszuloten. Mit dem Kenianer Freddy Mwaura Njau, der unter dem Künstlernamen Slikback auftritt, macht einer den Auftakt, der die Grenzen der elektronischen Tanzmusik weit nach aussen dehnt: «Seine Konzerte sind ein heftiger Trip», schreibt das Palace in einer Mitteilung. Davor und danach legen Sellyourmania und Osräm auf. (pd/gen)

Letztes Jahr wurde der Altnauer Künstler **Felix Brenner** mit dem internationalen Kunstpreis Eward ausgezeichnet und konnte im Haus der Kunst in München ausstellen. In diesem Zusammenhang entstand eine Video-performance mit dem in Frauenfeld aufgewachsenen Schriftsteller **Michael Stauffer**, auch bekannt als Dichterstauffer. Am kommenden Dienstag, 25. Oktober, zeigt das Kunstmuseum Thurgau um 19 Uhr diese Video-performance erstmals in der Schweiz. Ausserdem berichten die beiden Künstler über ihre nicht immer ganz einfache Zusammenarbeit. (pd/krs)



Künstler Felix Brenner lebt in Altnau.

Bild: PD

Stille Rebellion gegen die weibliche Erschöpfung

Das neue Tanzstück der St. Gallerin Elenita Queiróz handelt von der ungerechten Mehrfachbelastung der Frauen.

Nina Rudnicki

«In meinem neuen Stück setze ich mich mit der Ambivalenz von Gefühlen und mit allem, was mit der Erschöpfung von Frauen zu tun hat, auseinander», sagt die St. Galler Tänzerin und Choreografin Elenita Queiróz. Es gehe dabei vor allem um den Anspruch, in allem gleichzeitig gut sein zu müssen – ob als Mutter, als Frau, als Partnerin, als Choreografin, als Tanzlehrerin oder als Tänzerin.

In ihrem Tanzstück «Warning For Contemplation Sections» beschreibt Queiróz diesen Zustand wie eine Spirale, die einen hoch- und runterzieht: Zu schwere Köpfe und zu grosse Frisuren, offene Münder und starre, ausdruckslose Gesichter, langsame Bewegungen, dann

aber immer wieder dramatische und schnelle Musik, die die Körper der vier Tänzerinnen antreibt, sind wiederkehrende Szenen. Das Stück wird im Rahmen der aktuellen Tanzplan-Ost-Tour auf verschiedenen Bühnen der Ostschweiz gezeigt.

Rund um die Uhr verfügbar sein

Ein Jahr lang hatte Elenita Queiróz Zeit, am Stück zu arbeiten. Von Tanzplan Ost, der Plattform zur Förderung von Profitänzerinnen und -tänzern in der Region, wurde die 42-jährige zusammen mit der Zürcher Choreografin Andrea Frei als «Associated Artist» ausgewählt und mit einem monatlichen Vergütung unterstützt. Die Idee, sich mit dem Thema künstle-

risch auseinanderzusetzen, hatte Elenita Queiróz aber bereits 2020, als sie Mutter wurde. Zugleich markiert das Jahr den Beginn der Coronapandemie. Alles optimieren und perfektionieren

sowie rund um die Uhr verfügbar sein zu müssen, diese Gefühle hätten sie in dieser Zeit begleitet. «Aus dieser Ungerechtigkeit, als Frau die grösste Last tragen zu müssen, entwickelte

sich der Wunsch, mich konzeptionell mit dem Thema auseinanderzusetzen», sagt sie.

Elenita Queiróz wuchs in Brasilien auf, wo sie als Tänzerin und Choreografin arbeitete. Für ein Masterstudium kam sie nach Bern und lebt heute mit ihrem Mann und Sohn in St. Gallen. Nebst ihrer Tätigkeit als freischaffende Choreografin hat sie am Theater St. Gallen Opernproduktionen wie aktuell «Der anonyme Liebhaber» choreografiert. In dem Stück tanzt sie auch mit. Ausserdem arbeitet sie als Lehrerin an der Theater- und Tanzschule. Sie sagt: «Ich liebe es, verschiedene Dinge zu tun. Dadurch kann ich unterschiedliche Facetten von mir selbst zum Ausdruck bringen.»

Als Choreografin wie auch als Lehrerin möge sie beispiels-

weise den Kontakt und Austausch mit den Menschen sowie deren Energie zu spüren. «Und ich mag es, mit anderen zusammen zu tanzen. Denn Tanz macht alles lebendig.»

Körper, Stille, Porträt, Wildnis, Kontemplation, Landschaft, Kollaps, Stillstand: Da sind die Begriffe, die sich durch Elenita Queiróz' «Warning For Contemplation Sections» ziehen. Das Tanzstück ist ein Aufruf zu einer stillen und friedvollen Form der Rebellion. Langsamkeit setzt sie dem entgegen, was einen im Alltag in die Erschöpfung treibt.

Hinweis

Phönix Theater Steckborn, 21.10., 20.15 Uhr; Lokremise St. Gallen, 29.10., 20 Uhr, 30.10., 18 Uhr.



Zu schwere Köpfe, zu grosse Frisuren: Tanzstück «Warning For Contemplation Sections».

Bild: Flurin Bertschinger

Portrait # 7 - Choreographers at Work

Projekt von Mona de Weerd und Michelle Ettlin

<https://choreographersatwork.ch/en/episodes/7-elenita-queiroz>



Choreographers at Work!

Eine Dokumentarfilm-Serie über Kurationsprozesse im zeitgenössischen Tanz

Das serielle dokumentarische Projekt **Choreographers at Work!** widmet sich Arbeitsprozessen im zeitgenössischen Tanz. Mehrere Choreograf*innen werden während eines Kurationsprozesses mit der Kamera begleitet und ihre künstlerische Arbeits- und Herangehensweisen, choreografischen Methoden und Praktiken dokumentiert. Dabei verlegt dieses Projekt den rezeptiven Blick weg von der Aufführung hin auf Aspekte und Momente des Probens und Kreierens und ermöglicht so Einblicke in sonst im Verborgenen stattfindende Produktionsprozesse.

choreographersatwork.ch



Konzept: Mona De Weerd, Michelle Ettlin; Kamera, Schnitt, Postproduktion: Michelle Ettlin; Filmdramaturgie: Mona De Weerd, Michelle Ettlin; Übersetzung Untertitel: Anna Johannsen; Produktion: echolot films, mdw Kulturproduktionen; Gestaltung: Urs Althaus
Unterstützt durch: Bundesamt für Kultur - Kulturerbe Tanz, Abteilung Kultur Basel-Stadt, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Kultur Stadt Bern, SWISSLOS/ Kultur Kanton Bern, Ville de Fribourg, Staat Freiburg/ Etat de Fribourg, Canton de Vaud, Stadt St.Gallen, Kulturförderung Kanton St.Gallen, Toggenburg Kultur, Ernst Göhner Stiftung, Stiftung Corymbo, Alexis Victor Thalberg Stiftung, Sophie und Karl Binding Stiftung, Cassinelli-Vogel-Stiftung, Arnold Billwiler Stiftung, Migros Kulturprozent
Übersetzung finanziert durch: Pro Helvetia - Schweizer Kultur Stiftung und Oertli Stiftung (Stand: 21.12.2021)
Kooperationspartner: Reso - Tanznetzwerk Schweiz, Stiftung SAPA - Schweizer Archiv der Darstellenden Künste
Dank an: Jessica Huber, Johanna Hilari, Cosima Grand, Alexandra Hennig, Julia Wehren, Laura Egger und Benjamin Burger
Bild: Elenita Queiroz - Warning for Contemplation Sections, RössliSaal Trogen © 2022 Michelle Ettlin

2021/2022

L E F T O V E R

Experiment #3

28. Mai, 20 Uhr
Hinterrampe
Kunstmuseum St.Gallen

Experiment #4

20. Juni, 20 Uhr
Bahnhof Bruggen





schauen unterstützen folgen

Kunstprojekt im Live-Stream
mit Musik, Tanz und Theater von Elenita Queiroz mit Boglárka Horváth, Mara Matterer, Raoul Nagel und Videokunst von Morena Barra

Info: www.elenitaqueiroz.com

Mit herzlicher Unterstützung von:
Kunstmuseum St.Gallen
Bahnhof Bruggen // 9014.ch

Realisation Basis **56**

Foto: Kay Appenzeller
Grafik: Wistia Herzog

Kanton St.Gallen 

Realisation
Basis
56

LEFT OVER

Experiment #7



31.Okt. 18⁰⁰ Uhr

Hof zu Wil

Marktgasse 88

**streamen
unterstützen
folgen**



Info und Reservation:
www.eleanitaqueiroz.com

Realisation
Basis
56

Transdisziplinäres Kunstprojekt
mit Musik, Tanz und Theater von Eleanita Queiroz
mit Boglárka Horváth, Mara Natterer, Raoul Nagel
und Texten von Bettina Schefflinger

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

Medienkooperation mit



Kommunikation und Kultur



www.st.gallen



Realisation
Basis
56

LIFE OVER

11. Dezember
20:00
Militärkantine
St.Gallen

25. Januar
20:15
H95 Raum für Kultur
Basel

12. Februar
20:00 Uhr
MoE - Museum of Emptiness
St.Gallen

19. März
20:00
Palais Bleu
Trogen

Info und Reservation:
www.elenitaqueiroz.com

Mit Unterstützung von

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

// st.gallen

Realisation
Basis
56

Foto: Kay Appenzeller Grafik: Misha Herzog

Tanztheater

Im Depot, im Estrich, auf der Rampe

Elenita Queiroz und ihr Ensemble Basis 56 setzen auf Improvisation und Ideenrecycling – jeden Monat an einem anderen Spielort.



Szene mit Boglarka Horvath. (Bild: Kay Appenzeller)

Geprobte und dann nicht aufgeführte Stücke – Entwürfe, die von Corona zunichte gemacht worden sind – Ideen, die nicht realisiert werden konnten: Die Pandemie hat vieles im Kulturbereich unfertig zurückgelassen. Reste, Überbleibsel, Fragmente des künstlerischen Prozesses sollen aber nicht einfach verloren gehen. Das hat sich die aus Brasilien stammende, in St.Gallen lebende Tänzerin Elenita Queiroz gesagt und kurzerhand ein neues Projekt daraus gemacht: *Left over*.

Im Monatstakt über das ganze Jahr 2021 hinweg finden die Stücke oder «Editionen» statt, an zehn verschiedenen Standorten, die künstlerisch erkundet und in Improvisationen zum Leben erweckt werden. Den Auftakt machte eine Kollaboration mit dem St.Galler Kunstmuseum: Zwei Episoden sind im März und April bereits realisiert und gestreamt worden, die erste im Depot der Sammlung, die zweite im Estrich des Kirchhoferhauses. Die dritte Episode gibt es Ende Mai outdoor, auf der Zuliefferrampe hinter dem Kunklerbau.

«Ein Experiment», sagt Elenita Queiroz – und dies in mehrfacher Hinsicht. Zum einen ist das Projekt spartenübergreifend, neben ihr selber und der Tänzerin Mara Natterer sind die Schauspielerinnen Boglárka Horváth,

der Musiker Raoul Nagel und die Filmerin Morena Barra dabei. Zum andern ist improvisiertes Theater auch Glückssache, wie die Tänzerin sagt: Manches gelingt, manches missglückt, jede Aufführung ist einmalig. Und zum dritten kommen zusätzliche «Mitspieler» hinzu: ein Gast, die Kamera und die immer wieder anderen Räume. Ende Mai wird erstmal auch ein «reales» Publikum dabei sein – falls die Pandemie es zulässt.

Die beiden bisherigen Streams (zu finden auf elenitaqueiroz.com) zeigen, wie stark der Raum mitspielt: Im Depot durften die hier gelagerten, verpackten Kunstwerke nicht berührt werden, im Estrich war ein enger Gang die «Bühne». Und das äusserliche und innerliche «Recycling»-Material der Beteiligten verband sich trotz Proben zu überraschenden Kombinationen. Wie aus Altem Neues werden könne, das stachle ihre Neugier an, sagt Elenita Queiroz. «Es ist ein Forschungsprozess, wir sind am Lernen.» Das gehöre zur gewaltigen Unsicherheit, in die die Pandemie alle geworfen habe. Und nebenbei passt das Projekt mit seiner «Null-Abfall-Thematik» auch gesellschaftlich in die Zeit.

Sie selber hat die Pandemie halbwegs verschont: Als es losging, war sie schwanger, mit dem Neugeborenen war sowieso ein Mutterschaftsurlaub geplant – und ihr danach entwickeltes Stück, *La ultima*, konnte während der Lockdown-Pause im Herbst gespielt werden. Dann aber kam im Dezember, kurz vor geplanten Aufführungen in der Lokremise, der neuerliche Lockdown. Wieder blieben Fragmente, Reste, Hoffnungen. «Das war die Zündung für die Idee von *Left over*», sagt Elenita Queiroz.

Für die weiteren Termine ab Juni ist das Team um Queiroz' 2018 gegründete Formation Basis 56 noch auf Standortsuche. Unkonventionelle, nicht schon «bühnenreife» Orte sollen es sein, und gratis sollten sie sein, denn finanziell stehe das Projekt knapp da, unter anderem weil es mit seiner offenen, prozessartigen Anlage aus dem gewohnten Förderschema herausfalle. Eine Spendensammlung soll die Finanzierung unterstützen. (Su.)

Left over Experiment #3: 28. Mai, 20 Uhr,
Rampe Kunstmuseum St.Gallen
elenitaqueiroz.com

Performances

2020

0: December 19 / 8:00 p.m. / Live streaming - Lokremise, St. Gallen

2021

1: March 21 / 7:00 p.m. / Live streaming -

Lageraum Kunstmuseum, St. Gallen

2: April 9 / 8:00 p.m. / Live streaming -

Dachboden Kunstmuseum

3: May 28 / 8:00 p.m. / Live streaming and

live - Hinterrampe Kunstmuseum

4: June 20 / 8:00 p.m. / Bruggen train

station, St. Gallen

5: August 28 / 8:00 p.m. / Backyard, IGtanz

Ost office, St. Gallen

6: September 11 / 12:00 a.m. / Women's

Pavilion - City Park St. Gallen

7: October 31 / 8:00 p.m. / Hof zu Wil –

Marktgasse 88, Will

8: December 11 / 8:00 p.m. / Militärkatine, St. Gallen

2022

X: January 25 / 8:15 p.m. / H95 FIM –

Festival für Improvisierte Musik + Tanz # 9:

February 12, 2022 / 8:00 p.m. / MoE -

Museum of Emptiness, St. Gallen

10: March 19 / 8:00 p.m. / Trogen



Kay Appenzeller

La Ultima

2020

#optimize
myselfes
von Robina Steyer



Premiere 1. Nov. 2020

la ultima

von Elenita Queiroz

la ultima

In einer unbestimmten Zukunft verschwinden plötzlich alle Frauen von der Erde – alle, bis auf eine: la ultima. Das Tanztheaterstück von Elenita Queiroz beleuchtet anhand einer phantastischen Utopie die Rolle der Frauen in unserer Gesellschaft und den Ursprung unserer kulturellen Werte. Die drei Darstellerinnen (Mara Natterer, Anna Zurkirchen, Elenita Queiroz) der la ultima arbeiten mit Texten, die von drei Autor*innen eigens für das Stück entwickelt wurden.

Einführung ins Stück:
18. Okt. Moving Studio 17.00 – 18.00 Uhr

Lesung der Kurzgeschichten zu la ultima:
21. Okt. Bibliothek Hauptpost Café St Gall 19.00 Uhr
Mit Bettina Scheiflinger, Mischa Herzog, Daniel Grob
In Zusammenarbeit mit Wyborada - Frauenbibliothek und
musikalisch begleitet von Raoul Nagel.

Tickets und Infos: www.elenitaqueiroz.com

#optimize
myselfes

Wir leben in einer Gesellschaft, in der der Druck zur Selbstoptimierung stetig wächst: Schneller, besser und schöner. Das Gefühl, nicht zu genügen, kennen viele von uns. Gerne wären wir eine bessere Version unserer selbst. So versuchen wir wie unfehlbare Maschinen zu agieren. Aber menschliche Perfektion ist Illusion. Das ConfusionArt Collective untersucht mit der Choreografie von Robina Steyer den Zwang zur Selbstoptimierung in den sozialen Medien.

In Zusammenarbeit mit Stefanie Fischer und musikalischer Unterstützung von Maximilian Näscher.

Einführung ins Stück:
11. Okt. Moving Studio 17.00 – 18.00 Uhr

Tickets und Infos: www.confusionartcollective.ch

4 Tänzerinnen
5 Doppelabende
2 Tanztheaterstücke

St.Gallen
Troger
Herisau
1./7./8. Nov.
Raum für Literatur
18.30/19.00/18.30 Uhr
14. Nov.
RössliSaal
19.00 Uhr
15. Nov.
TanzRaum
18.30 Uhr

Grafik: Mischa Herzog | Portrait la ultima: Sani

Eine Produktion von
Basis

Das Projekt «la ultima» wird unterstützt durch:

Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft | Arnold Billwiler Stiftung | Bertold-Suhrer-Stiftung | Rudolf und Gertrud Bünzli-Scherrer-Stiftung | Gemeinde Herisau | Kanton Appenzell Auser Rhoden | Lotteriefonds Kanton St. Gallen | Mobiliar Versicherungen St. Gallen | Stadt St. Gallen | Steingeg Stiftung | Tisca Tischhauser Stiftung

Das Projekt «optimize myselfes» wird unterstützt durch:

Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft | Arnold Billwiler Stiftung | Ernst Göhrner Stiftung | Gemeinde Herisau | Lienhard-Stiftung | Lotteriefonds Kanton St. Gallen | Metrolim Stiftung | Ostschweizerische Stiftung für Musik und Theater | Stadt St. Gallen | Steingeg Stiftung | Susanne und Martin Knechtli-Krautlofer Stiftung | Tisca Tischhauser Stiftung

Eine Produktion des
CONFUSIONART
COLLECTIVE

Die letzte Frau auf Erden



Szene aus *La Ultima* (Bild: Kay Appenzeller)

Die letzte Frau auf Erden. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema stellte für Elenita Queiróz und ihre Crew den Ausgangspunkt für ihr neues Tanztheaterstück dar. Inspiriert vom persönlichen Erleben, vorangegangenen Projekten und bestärkt von internationalen Debatten wie #metoo oder den Frauenstreiks, formte sich die Idee zu *La Ultima*. Das Stück bietet eine dreiteilige Variation von möglichen Szenarien, performt von den drei Tänzerinnen Elenita Queiróz, Mara Natterer und Anna Zurkirchen.

Fiktion als Plattform für Imagination

Elenita Queiróz, Jahrgang 1979, ist seit 2016 wohnhaft in St.Gallen und Gründerin des Ensembles Basis 56. Sie schlüpft selbst in viele unterschiedliche Rollen als Produzentin, Performerin, Mutter, Kulturmanagerin oder Lehrerin und zeigt so an sich selbst auf, wie mannigfaltig Existenz modifiziert werden kann. Allerdings falle es schwer, geprägt von gesellschaftlichen Strukturen bedingungslos zu denken und sich vorzustellen, wie die Rolle der Frau ohne tradierte Ideale aussehen könnte, sagt sie. Fiktion könne in diesem Fall helfen. Losgelöst von allen Gegebenheiten gelte es, Neues zu wagen und zu spinnen.

Die Kernthemen des Stücks behandeln das Recht auf physische Selbstbestimmung, Fragen zur ethischen Verantwortung und die Suche nach dem Ursprung kultureller und gesellschaftlicher Werte. Bereichert und ergänzt wird das Theaterstück durch ein Rahmenprogramm: Einführungsveranstaltungen mit den Performerinnen, Lesungen, Workshops und Nachbesprechungen sollen Vernetzung und Vermittlung ermöglichen.

Unter der künstlerischen Leitung von Queiróz arbeiten die Darstellerinnen zusammen an der Entwicklung des Stücks. Es wird gelesen, imaginiert, besprochen, Worte werden in Tanz übersetzt, performt, umgeschrieben, neu gedacht und wieder verworfen. Queiróz beschreibt die Kollaboration am Stück als dezentral: «Ich versuche nicht

an unbestimmten Zukunft verschwinden alle Frauen Planeten, bis auf eine einzige: *La Ultima*. Das gleichzeitige Tanzstück von Elenita Queiróz wirft Fragen zur gesellschaftlichen Rolle der Frau auf – zu sehen an fünf

anzuweisen, sondern frage: Was denkt ihr? Alle haben ihre Aufgaben, jeder ist wichtig. Nur zusammen erreichen wir das Ziel.» Den Anspruch an eine Lösung hat Queiróz nicht. Wichtiger sind ihr die Vertretung verschiedener Perspektiven und die Beschreitung neuer Wege.

Da sie in der Literatur ein ähnliches Imaginationspotential wie im Tanz sieht, wurden Autorinnen und Autoren eingeladen, sich mit Texten zu beteiligen. Drei Kurzgeschichten von Bettina Scheiflinger, Mischa Herzog und Daniel Grob erzählen mögliche Variationen der «letzten Frau auf Erden» und wurden als Basis für die Entwicklung der dramaturgischen Struktur verwendet. Musikalisch live begleitet wird die Tanz-Theaterperformance von Raoul Nagel.

Der Druck zur Selbstoptimierung

Ab dem 1. November wird *La Ultima* an fünf Doppelabenden zusammen mit dem Tanzstück *#optimizemyselves* von Robina Steyer (1984, wohnhaft in St.Gallen) aufgeführt. Steyer, die als freischaffende Choreografin und Tänzerin arbeitet, untersucht den Zwang zur Selbstoptimierung in den sozialen Medien. In der von ihr performten Choreografie lotet sie geistige und physische Grenzen aus und thematisiert die Illusion der Perfektion. Hinter der Produktion steht das ConFusionArt Collective, ein in St.Gallen gegründetes Kollektiv, dessen künstlerischen Kern Robina Steyer und Stefanie Fischer bilden.

Die beiden Stücke sind aus einer engagierten Position entstanden. So unterschiedlich die Ausgangslage – hier vermeintlich belanglose Handlungen in den sozialen Medien, dort das allesentscheidende Handeln als letzte Frau auf der Erde: Unser Tun und Lassen formt Individuum und Gesellschaft. Sensibilisierung ist wichtig, damit aus der Selbstoptimierung keine Selbstsabotage wird.

La Ultima und *#optimizemyselves*: 1. November, 18:30 Uhr, 7. November, 19 Uhr, 14. November, 18:30 Uhr, Raum für Literatur St. Gallen, 14. November, 19 Uhr, Saal Trogen 15. November, 18:30 Uhr, TanzRaum Herisau

elenitaqueiroz.com

Tour

2020

Nov 1, 7, and 8 – Raum für Literatur, St. Gallen (premiere) – 6:30 p.m.

Nov 14 – Rösslisaal, Trogen

Nov 15 – TanzRaum, Herisau

<https://elenitaqueiroz.ch/la-ultima/>



@Kay Appenzeller

NU

2019

<https://elenitaqueiroz.ch/nu/>

Tour

8, 9 and 12 Mai, Offene Kirche, St.Gallen

Gestaltung: Mischea Herzog

Offene Kirche St.Gallen
Böcklinstrasse 2

**Bühnenstück
über die weibliche Nacktheit**

NU

08. / 09. Mai 20.00
12. Mai 19.00

Ein Projekt von Elenita Queiróz
mit Boglárka Horváth, Jessica Cuna
und Sheida Damghani

Dank an:

st.gallen

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

SIS Schweizerische
Interpretationskunst

OFFENE KIRCHE

Basis
56

In der Nacktheit liegt die Wahrheit

Tanztheater Fast ohne Worte tanzen sich vier St. Galler Schauspielerinnen Geschlechterrollen vom Leib. «Nu» ist temporeich, schrill und vielschichtig. Zu sehen noch morgen in der Offenen Kirche St. Gallen.

Hansruedi Kugler
hansruedi.kugler@tagblatt.ch

Am Ende sitzen sie nackt auf ihren Holzstühlen, sie haben sich gehäutet. Komplett entspannt schauen die vier Schauspielerinnen lächelnd über das Publikum hinweg. Keine Posen mehr, keine auferlegten Rollen, keine Scham oder Anzüglichkeit! Abgelegt sind auch Angst, Hektik, Konkurrenz, Selbstdemütigung, Anpassung - diese anerzogenen Übel!

Eineinhalb Stunden radikales Infragestellen weiblicher Identität hat man da fasziniert vom nicht immer sicheren Zuschauerstuhl aus beobachten können. Denn in der Offenen Kirche St. Gallen sitzt das Publikum auf drei Seiten um das Bühnenviereck. Immer wieder ist man den selbstbewussten Blicken der Schauspielerinnen ausgesetzt. Schaut her!, will uns ihr Blick sagen. Und man schaut gerne zu, versteht zwar nicht jede Geste, bewundert aber die Kraft dieses Ausbruchs. Nichts davon wird hier nur mit Worten behauptet, sondern wird mit Bildern und Choreografien sichtbar und spürbar gemacht in einer temporeichen Entwicklungsgeschichte.

Weg mit den Klamotten, weg mit den Rollenklischees

Zu Beginn kriecht Sheida Damghani zum schmissigen Walzer auf allen Vieren auf die Bühne. In Bauerntrock und unter einem Kopfruch steckend blickt sie provokativ ins Publikum und haut sich zweimal auf den Arsch. Die vorgegebene Geschlechterrolle, hier die Unterwürfigkeit, kippt in



Da stecken sie noch in ihren schrillen Kostümen, bald legen sie diese und ihre Geschlechterrollen ab: Elenita Quieroz, Jessica Cuna und Boglarka Horvath.

Bild: Benjamin Manser (St. Gallen, 7. Mai 2019)

die ruppige Selbstermächtigung. Das Motiv wird sich mehrfach wiederholen. Auch die schrillen Klamotten der anderen drei, die nach und nach auf Stöckelschuh hektisch auf die Bühne stolzieren, schreien geradezu nach einer Häutung: Das bonbonrosa Rüschenkleid von Boglarka Horvath, der dunkle Glitzer-Partyumhang von Jessica Cuna und das blaue Business-Jackett von Elenita Quieroz. Die Klamotten als Sinnbilder von Rollenklischees müssen weg. Bis dahin

aber schreien, stürzen, rennen die vier Schauspielerinnen - und singen verträumt.

Da stopft sich etwa die Trachtenfrau ein riesiges Brötchen in den Mund, die anderen drei prügeln sich stilsicher im Zickenkampf - bis sie aus dem Geschlechterklischee rauskippen: Roboterhaft und synchron streichen sie sich wie Tussis übers Haar, packen dann aber plötzlich ihre Brüste und kratzen sich am Arsch. Konvention kippt so plötzlich ins Ordinaire, Pose kippt in

Natürlichkeit - Stöckelschuhe weg. Stinkefinger in Richtung Publikum. Es folgen Zusammenbruch und Schreianfälle, poetische und stille Szenen.

Variantenreich häuten sich die vier Figuren

Eine Qualität des Abends: Er bleibt nicht stecken, sondern steuert variantenreich in immer neuen Szenen der endgültigen Häutung zu: Das Würfelspiel mit Kleidertausch versteht man als spielerischen Identitätswechsel,

«Herr, ich bin es satt. Es ist nicht leicht, Frau zu sein.»

Boglarka Horvath
im Tanzstück «Nu»

dann singt Sheida Damghani eine traurige Arie und steht am Ende nackt da, Jessica Cuna zerpfückt versonnen eine Perücke, Boglarka Horvath nimmt das laute Schnaufen von Jessica Cunas Akkordeon auf und steigert es wie bei einer Geburt zu heftiger Pressatmung.

Bevor alle vier nackt auf ihren Stühlen Platz nehmen, kehrt Boglarka Horvath noch das biblische Demutsgebet aus dem Matthäusevangelium feministisch um: Aus «Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund» macht sie «Herr, ich bin es satt. Es ist nicht leicht, Frau zu sein. Herr, ich bin würdig.» Dass am Ende Konfetti fliegen, haben sich die vier Frauen wahrlich verdient.

Hinweis
So, 19 Uhr, Offene Kirche St. Gallen

48 Seconds

2018



«Ich hatte keinen Platz, wo ich meine Zahnbürste lassen konnte»

Endlich zu Hause: Die St. Galler Tänzerin und Choreografin Elenita Queiróz erhält den Förderpreis von Tanzplan Ost.

48 Sekunden. So lange hätte Elenita Queiróz in jedem ihrer über 40 Wohnorte gelebt, hätte ihr bisheriges Leben statt 37 Jahre 37 Minuten gedauert. Schon als Kind zog ihre Familie oft um und sie lebte meist nie länger als zwei Jahre an einem Ort. Diese Ruhelosigkeit empfand die aus Brasilien stammende Tänzerin und Choreografin auch wieder, als sie für ihr Masterstudium in die Schweiz kam.

«Ich war frisch geschieden und liess alle meine Habseligkeiten in Brasilien. Mit nur einem Koffer reiste ich in die Schweiz», erzählt die heute 40-jährige. Ständig sei sie zwischen St.Gallen, wo sie bei ihrem Freund lebe, und Bern, wo sie studierte, hin- und hergependelt. In Bern schlief sie bei verschiedenen Leuten, die sie über «Couchsurfing» fand. «Ich war erschöpft und irgendwann sagte ich mir: Natürlich bin ich müde, ich habe keinen Platz, wo ich meine Zahnbürste lassen kann.» Aus diesem Gefühl, nirgends zu Hause zu sein, und je-

nem der Ruhelosigkeit entstand ihre Masterarbeit «48 Seconds», für die sie nun den Förderpreis von Tanzplan Ost erhält. Der mit 5000 Franken dotierte Preis wird vom Kulturfonds der Société Suisse des Auteurs gestiftet.

Ihr erstes Theaterstück sah sie als Studentin

Für den Teaser ihrer Arbeit versuchte sie, die Ruhelosigkeit zu verdeutlichen, indem sie in fünf Städten jeweils 48 Sekunden lang vor einer Videokamera performte. «Wir sind nach dem Dreh jeweils zum Bahnhof gehetzt und in die nächste Stadt gefahren. Alles musste in einem Tag geschafft sein», erzählt Elenita Queiróz.

Sie wählte Städte mit hohem Migrationsanteil, weil sie selbst auch Migrantin ist. Sie habe zwar schon vorher in anderen Ländern gewohnt, aber das sei das erste Mal gewesen, dass sie dauerhaft in ein fremdes Land zog. «Mich beschäftigen die Gründe, warum jemand seine Heimat verlässt. Ich war glück-

licherweise nicht dazu gezwungen.»

Neben dem Teaser entstand die eigentliche Performance «48 Seconds», die eine Stunde dauerte und in der die Tänzerin die Bewegungen aus dem Teaser wieder aufgriff. Vor zwei Jahren hat sie diese Arbeit präsentiert und damit ihr Masterstudium abgeschlossen. Jetzt lebt sie mit ihrem Mann und ihrem

acht Monate alten Sohn in St.Gallen, hat also ein festes Zuhause. In ihrer neuesten Choreografie «La ultima» greift sie das Thema Mutterschaft und das Rollenbild der Frau auf. Ihre persönlichen Erlebnisse fliessen immer in ihre Arbeit ein. Dank der Unterstützung ihres Mannes bringt Elenita Queiróz das Muttersein sowie die Arbeit gut unter einen Hut.

Es war nicht immer Elenita Queiróz' Traum, Tänzerin zu werden. Sie wuchs mit drei Geschwistern auf dem Land auf, ihr erstes Theaterstück sah sie erst während des Studiums. Eigentlich wollte sie Schauspieler werden, doch für die Aufnahmeprüfung hätte sie Monologe vorbereiten müssen. «Wir hatten keine Bücher, es gab kein Internet, ich wusste nicht einmal, was

ein Monolog ist.» Eine Bekannte, die Weihnachtstheater mit Kindern inszeniert hatte, empfahl ihr das Tanzstudium, zu dem sie nach dem Aufnahmeverfahren zugelassen wurde. Heute gibt sie neben ihrer Arbeit als Choreografin und Tänzerin auch Unterricht.

Dass sie nun den Förderpreis erhält, freut sie sehr. «Zuerst dachte ich, ich hätte das E-Mail mit der Nachricht falsch verstanden, weil mein Deutsch noch nicht so gut ist», erinnert sie sich. Doch jetzt ist die Begeisterung gross. «Es ist für mich eine Anerkennung, ein Zeichen des Vertrauens in meine Arbeit. Als würde man mir die Hand auf die Schulter legen und sagen: «Mach weiter so!»»

Mirjam Bächtold

Hinweis

Preisverleihung Mittwoch, 18. November, 19:30 Uhr, Lokremise St.Gallen; mit Auftritten von Neopost Foofwa und Cosima Grand.



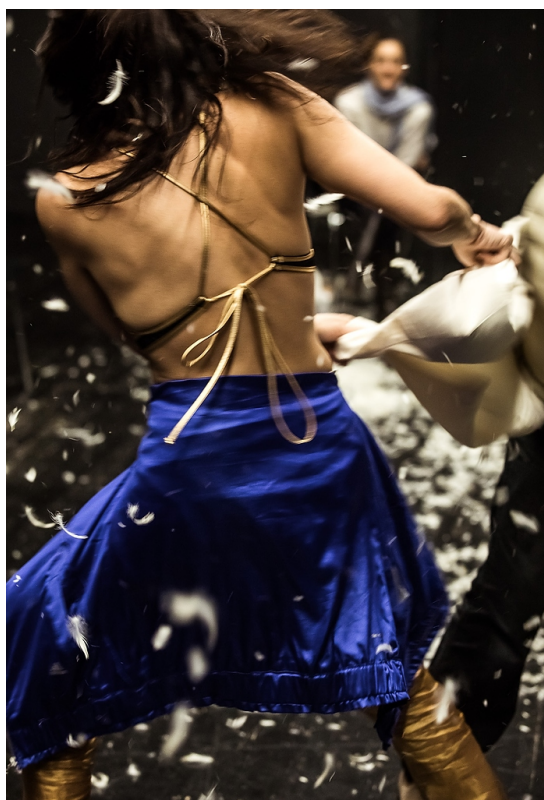
Elenita Queiróz.

Bild: Benjamin Manser (St.Gallen, 13. November 2020)

Festival Tanzplan Ost

Der Pandemie zum Trotz findet das Tanz-Festival Tanzplan Ost an acht Spielorten in der Ostschweiz statt. Sechs Ensembles zeigen noch bis 10.12. einen Querschnitt des zeitgenössischen Tanzes; darunter Juliette Uzor und Sebastian Ryser aus St.Gallen, die Thurgauer Choreografin und Tänzerin Micha Stuhlmann, die Weinfelder Tänzerin Léa Thomen. Infos und Programm unter tanzplan-ost.ch.

@Ben Zurbruggen



Kollaborationen

Prates de Matos / Ryser - 2026

In der Dämmerung wächst ein Flüstern

EIN STÜCK VON **PRATES DE MATOS / RYSER**

IN DER

DÄMMERUNG

EIN BOTANISCHES STÜCK

WÄCHST

EIN

FLÜSTERN

BOTANISCHER GARTEN ST. GALLEN

SEBASTIAN RYSER REGIE **HELEN PRATES DE MATOS** CHOREOGRAPHE/KOSTÜM **LAURA VOGT** AUTORIN
MIT WEITEREN TEXTEN VON **VOS, QUEIRÓZ, RYSER, PRATES DE MATOS, STEINBECK, KALÉKO**
ELENITA QUEIRÓZ PERFORMANCE **SURAMIRAVOS** PERFORMANCE **ANNA TRAUER** MUSIK **SABINE BUCHARD** VIDEO
THOMAS KOLTER LIGHTDESIGN **ANDI PETER** SOUND **KULTURFUNDAMENT** PRODUKTIONSLEITUNG GRAFIC: LARS WOLFER

BOTANISCHER GARTEN ST. GALLEN

PREMIERE SA. 22.08.
SO. 23.08.
MI. 26.08.
FR. 28.08.
SA. 29.08.
SO. 30.08.

 TICKETS

Im August verwandelt sich der Botanische Garten in eine begehbare Theaterinstallation. Die immergrüne Magnolie streckt sich dem Abendhimmel entgegen, die Engelstrompete verströmt ihren süssigen Duft. Komm mit und erlebe den botanischen Garten wie Du ihn noch nie gesehen hast: Ein theatraler Spaziergang mit Konzert,

“Zuletzt gibt es eine Begegnung mit der famosen Elenita Queiróz, aufgewachsen in Brasilien. Sie bringt in ihrer Performance die Pflanzen zum Tanzen. Nicht im wörtlichen Sinn natürlich, aber sie zeigt in ihrer Choreographie, wie nahe sich Bewegung und Innehalten in diesem Garten sind. Besonders eindrücklich ist ihr Spiel mit der Ferne und der Distanz. So ist ihr Auftritt in der Ferne nur zu erahnen, dann ist sie wieder mächtig präsent. Queiróz’ Performance bringt die Besucherinnen und Besucher wie den Garten selbst zum Träumen, wenn er in der Dunkelheit im Schlaf versinkt.”

Walk Tanztheater

Ich träume, mit offenen Augen,
Wirklichkeit - 2026

ICH TRÄUME MIT OFFENEN AUGEN WIRKLICH- KEITEN. SCHWANENGESÄNGE

25 JAHRE
WALK
TANZ
THEATER
.COM

PREMIERE
11.2.26, 19.00 UHR

VORSTELLUNGEN
12.2.26, 26.2.26,
27.2.26, 15.3.26,
16.3.26, 19.00 UHR

**MONTFORTH AUS
FELDKIRCH
EINE SCHAUFENSTER
PERFORMANCE IM
FREIEN.**

NACH TEXTEN VON
ELISE LACKNER-SCHÜLLER

INSZENIERUNG
BRIGITTE WILKE

AUSSTATTUNG
SABINA HÖRCHOW

MUSIK
WANDER WILDER
TANZ

MAKING MOVIES
STEFAN DOLZMANN

ILUMIN. QUELLE
TOMAS HUSTON

KOSTÜME
SCHWABENPILZ

HAAR
RILEY PERDUE

BELEUCHTUNG
ISABEL PFEIFFER

AND ART
YOUNG, AT

TICKETS
LAHNLEITEN.COM

BARKE AN
DUMME

LAND VORBEREITUNG
STADT FELDKIRCH

MONITORING
SPARKASSE

NETZWERK
PUNKT-SUPPORT



Grenzgänge und der Rhein -
2024

GRENZ GÄNGE UND DER RHEIN

PREMIERE
26. JUNI 2024

**ZWISCHEN
LUSTENAU UND AU**



Konzert und Theater St.Gallen



AIDA - 2026

*“**Elenita Queiróz** verkörpert diese alte Frau mit einer unter die Haut gehenden Intensität; ihr gebücktes Schlurfen, ihre Ausbrüche verzweifelter Raserei, ihre Waschung in der Badewanne im Irrenhaus – das ist ganz grosses Theater. Da die Oper ja durch die Partitur ein relativ starres Korsett darstellt, das nur wenig Spielraum zur Erweiterung der Charaktere lässt, benutzte Ben Baur vor allem die instrumentalen Passagen wie eben die Ouvertüre oder die Balletteinlagen, um uns diese Frau und ihre verhängnisvolle Geschichte näher zu bringen.“*

Oper Aktuell- 19 Juni 2026



Willhelm Tell - 2024 -
Performance

Der Anonyme Liebhaber - 2022 - Choreography and performance



Breaking the Waves -
2021 - performance

Paula Interfestival



Laboratorie Paul

@Matthew Smith

IBK

IBK - Bodensee Kunstkonferenz 2023



Autoresprojekte und weitere Kooperationen in Brasilien

Hell

Hell's Dance Corporation

Centro Cultural São Paulo- 2015

HELL OU POR UM POUCO DE BRILHO E EUFORIA OU O INCRÍVEL DUELO ENTRE ELLE DRIVER E ED BOY OU O SEU DINHEIRO DE VOLTA
dia 4
Espectáculo de dança que trabalha a luta de gênero e seus desdobramentos cômicos e trágicos. Conta a história de um casal que se encontra em um ringue.
concepção: Edson Calheiros e Elenita Borges de Queiróz - direção: Cintia Alves
Sexta, das 20h às 21h - 60min - Sala Adoniran Barbosa
sem necessidade de retirada de ingressos

SLAM DO CORPO
dia 5
Realizado pelo Coletivo Corposinalizante, o slam é uma competição entre poetas e recitadores que, neste caso, poetizam por meio da Libras.
mediação: Cibele Lucena e Leonardo Castilho (surdo)
Sábado, das 18h às 22h - 240min - Espaço Mário Chamie (Praça das Bibliotecas)
sem necessidade de retirada de ingressos

FOTROCA
dia 12
Realizado pelo Coletivo Olhar Plural, o *Fotroca* é um encontro entre amantes da fotografia, com a participação de um fotógrafo surdo convidado.
mediação: Ricardo Biserra
Sábado, das 10h às 14h - 240min - Espaço Oficinas
atividade sem necessidade de inscrição nem retirada de ingressos
obs. Haverá interpretação em Libras

MÚSICA CIRCULAR
dia 19
Sábado, das 14h às 16h30 - 150min - Área de convivência
atividade sem necessidade de inscrição nem retirada de ingressos

 Centro Cultural São Paulo

 **SE
TEM
BRO**


hojeccsp

2015

53 /
faça parte



@JoaoBertholini



Programação
Setembro de 2015

 Centro de Referência da Dança
da Cidade de São Paulo

AGENDA CRDSP
SETEMBRO 2015

.....

TUBO DE ENSAIO
Espetáculos, projetos, ideias em construção. Um ensaio aberto, uma mostra de trabalho aberta para discussão com o público.



Direção

"Hell" - Hell Dance Corporation
Dentro de um ringue, duas pessoas buscam triunfar uma sobre a outra na conquista pela preferência da plateia. Na sucessão de rounds, há uma variação da forma como a "luta" se realiza que passa pela referência aos concursos de aeróbica da década de 80, disputas televisas realizadas tradicionalmente nos programas dominicais, telecatch e BDSM (Bondage, Disciplina, Dominação, Submissão, Sadismo e Masoquismo). O centro é a relação entre os gêneros e a forma de exposição das personas.
Direção: Cíntia Alves
Bailarinos: Elenita Queiroz e Edson Calheiros
Dia 16, quarta-feira, às 15h

.....



@Maite Mulatinho

ENTRE|Ladeiras – site specific

mit Núcleo Aqui Mesmo

<https://vimeo.com/132842224>



Entre|Ladeiras
Memória

criada e apresentada na Ladeira da Memória

na Ladeira da Memória, criando a arquitetura, a paisagem, as perspectivas e nesse lugar.

Espaços Pós-Largo da Memória Anhangabaú

De janeiro a maio de 2015
Todos os ensaios, workshops e performances
Buscamos a imersão do público e 'vizinhança' entre a memória e o presente

A Ladeira da Memória enfatiza a arquitetura urbana e a localização pública do espaço. No entanto, não se trata de um "engoliu" o espaço.

Núcleo Aqui Mesmo

Apresentações em Maio/2015

dias 4, 5, 6 e 9 às 12H00
dias 7 e 8 às 12H00 e às 15H00

Ficha Técnica

Concepção e Direção Geral de Pesquisa
Carmen Morais

Coordenação e Assistência de Direção
Thais Ushirobira

Desenvolvimento da pesquisa e montagem |entre|ladeiras
Carmen Morais, Ligia Rizzo e Thais Ushirobira

Bailarinos performers
Amanda Correa, Elenita Queiroz, Fabíola Camargo, Felipe Cirilo, Ligia Rizzo, Livia Rios e Thais Ushirobira

Colaboração Artística
Ana Terra

Preparação Corporal
Johannes Freiberg

Figurino
Cibele

Dispositivo
Gustavo

Vídeo
Diego

Fotografia
Pedro

Produção
Valmir

Jogo de
Programa

Brasão
Anny

Estágio
Assistente

Sônia de Andrade

Maiores informações: www.nucleoaquimesmo.com/projetos/entreladeiras

ne Nivoloni, Liana Zakia

MIS - Museu da Imagem e do Som, Campinas SP 2014.

<https://vimeo.com/114311055>

C6 || CORREIO POPULAR || CADERNO C
Campinas, sexta-feira, 29 de agosto de 2014

MIS recebe espetáculo de dança contemporânea

/ **DE GRAÇA** / *Cala* é fruto de pesquisa do Núcleo Mirada, de São Paulo

Delma Medeiros
DA AGÊNCIA ANHANGUERA
delma@rac.com.br

O espetáculo de dança contemporânea *Cala* (foto), resultado de pesquisa do Núcleo Mirada, de São Paulo, baseado no tema *Estudo Sobre o Silêncio*, é atração no Museu da Imagem e do Som (MIS) de Campinas. O espetáculo constrói um ambiente de proximidade entre as três performers e o público e busca pensar o silêncio pelo viés da dança, instigando o espectador a observar suas percepções sobre o assunto.

Formado por três artistas graduadas em dança pela Universidade Estadual de Campinas (Unicamp), o espetáculo tem direção de Elenita Queiroz, ex-integrante do grupo campineiro Excaravelhas. Em cena, Elenita divide o palco com Karime Nivoloni e Liana Zakia. *Cala* será apresentado hoje, às 20h e amanhã, às 18h. O MIS está localizado na Rua Regente Feijó, 859, Centro, fone: 3733-8800. A entrada é franca e os ingressos são distribuídos uma hora antes do início do espetáculo.

Divulgação

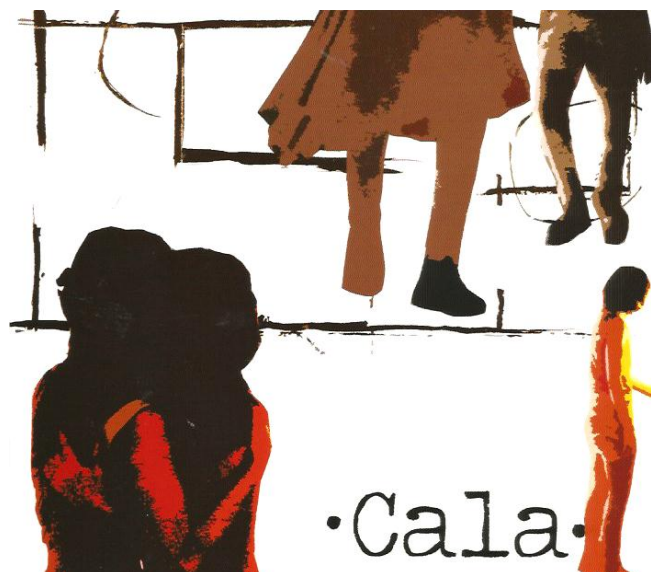


@Roni Dinis

Rede Cala

Mit Núcleo MIRADA - 2015

18ª Edição de Fomento à Dança da Cidade de São Paulo.



Núcleo MIRADA Projeto REDE CALA

Silenciadas em contextos comuns. Cala. Quietismo. Fala não é necessária. Comunicação em outra esfera. Esfera. Contemplação. Serenidade. Transitar por qualidades de silêncio. Meter a viola no saco. Excesso de informações, sons e ruídos, barulhos, vozes, mensagens, chamamentos, motores. Não tugar nem mugir. Criação de subterfúgios para não silenciar. Calada! Estar não cabe na sociedade. Tem que ser produtivo. Afônico. Silêncio. Solidão. Solitude. A furta-passo.

De setembro à dezembro de 2015, o Núcleo MIRADA entra em circulação pela cidade de São Paulo com o espetáculo de dança contemporânea CALA, realizando 10 apresentações e 10 workshops gratuitos.

Oficina
DATA: 05/10/2015
HORÁRIO: 17h às 20h
As inscrições serão realizadas no local do workshop: 20 minutos antes do horário de início
Local:
Casa de Cultura Tenda da Lapa
Endereço: Rua Constança, 72.
Lapa, São Paulo - SP

Espectáculo
DATA: 10/10/2015
HORÁRIO: 20h
Duração: 60 minutos
Não recomendada para menores de 12 anos
Lotação máxima: 50 pessoas
Entrada gratuita

Ficha Técnica

Concepção e Realização: Núcleo MIRADA
Elenita Queirós Karime Nivloni Liana Zakia
Figurino: Emilia Reilly
Luz e Ambientação: Lúgia Chaim e Núcleo MIRADA
Artistas Visuais (projeto original): Anderson Novais, Danilo Pêra e Felipe Teixeira
Projeto Gráfico Rede CALA: Danilo Pêra
Assistente Artística: Larissa Verbisk
Assistente Audiovisual: Rôni Diniz

Produção: Cais Produção Cultural
Produção Executiva: Larissa Verbisk
José Renato Fonseca de Almeida

Duração: 60 minutos
Não recomendado para menores de 12 anos
Lotação máxima: 50 pessoas
Entrada gratuita

"Este projeto foi contemplado com a 18ª Edição do Programa Municipal de Fomento à Dança para a Cidade de São Paulo"

Produção: Apoio: Realização:

Programação completa:
www.nucleomirada.blogspot.com



Núcleo Mirada interpreta "Cala" na sala vermelha do Centro de Dança Umberto da Silva (Galeria Olido)

CCSP DANÇA: JAM DE DANÇAS URBANAS

Acompanhamento musical: DJ Niko

Procurando reviver o clima existente durante o surgimento do movimento hip-hop em São Paulo, quando dançarinos se reuniam, nos anos 1980, em espaços como a estação São Bento do Metrô, o CCSP promove até dezembro um encontro mensal com artistas de dança de rua.

| Centro Cultural São Paulo – Sala Adoniran Barbosa. Centro, Dia 10, das 17h às 20h30. Grátis (retirar ingressos, até dois por pessoa, na semana do evento)

JAM OLIDO DE DANÇAS URBANAS

Dir.: Frank Ejara. DJs residentes: Frank Ejara, André Bidu e Niko.

Todo primeiro domingo do mês, praticantes de dança de rua se encontram na Olido para trocar experiências e fazer apresentações. A atividade procura reviver o clima existente durante o surgimento do movimento hip-hop em São Paulo, quando dançarinos se reuniam, nos anos 1980, em espaços da estação São Bento do Metrô, lugar na área central que ficou conhecido como "templo do hip-hop". A jam session integra a programação do Circuito Municipal de Cultura.

| Galeria Olido – Vitrine da Dança e do Teatro. Centro, Dia 1º, das 15h às 20h

NÚCLEO MIRADA

Espectáculo: "Cala". Interpretes-criadoras: Elenita Queirós, Karime Nivloni e Liana Zakia. 60 min. + 12 anos. Fruto da pesquisa sobre o tema "Estudos so-

bre o silêncio", o espetáculo propõe modos de interlocução sensível que potencializam as formas de comunicação não oral e criam brechas para que as experiências particulares das pessoas presentes sejam compartilhadas simultaneamente à realização da obra.

| Galeria Olido – Centro de Dança Umberto da Silva (sala vermelha). Dias 20 e 25, 20h. Grátis (retirar ingresso a partir das 19h)

TANGO NA RUA SP

Com Valéria Garcia Rodrigues, Adriana Nogueira e Sandro Ramos.

Desde 2012, dançarinos de tango se encontram e ocupam alguns espaços da cidade. Agora, o evento também chega ao CCSP, onde praticantes e público integram a atividade e estreitam suas relações com o espaço.

| Centro Cultural São Paulo – Espaço Flávio Império (fóyer). Centro, Dias 7 e 21, das 13h às 15h. Grátis

CIRCUITO MUNICIPAL DE CULTURA

DIVERSOS ESPAÇOS | GRÁTIS

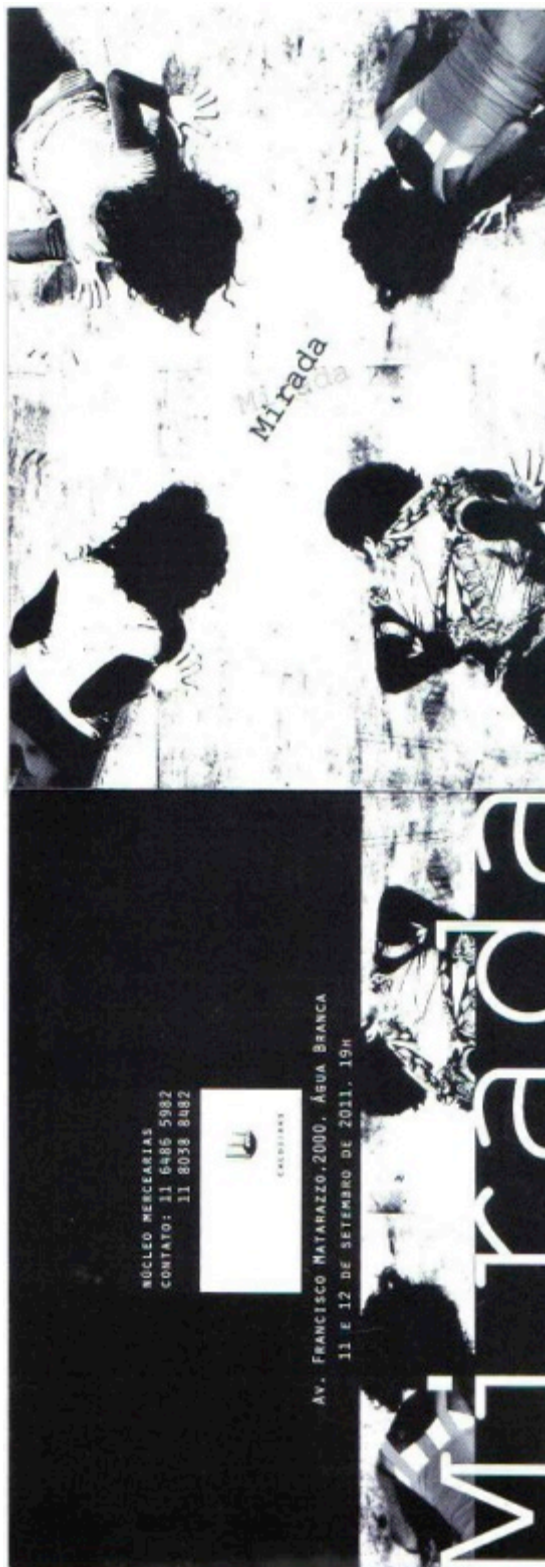
Teatros municipais, bibliotecas públicas (BPI), roteiros de ônibus-biblioteca, centros culturais, casas de culturas, pontos e bosques da leitura recebem esta programação.

| Para atividades ao ar livre, não é necessário retirar ingresso. Nos locais fechados, retirar ingresso uma hora antes.

Mirada

Núcleo Mirada

https://www.youtube.com/watch?v=_momVjUKYz4



NÚCLEO MERCEARIAS
CONTATO: 11 6486 5982
11 8038 8482



AV. FRANCISCO MATARAZZO, 2000, ÁGUA BRANCA
11 E 12 DE SETEMBRO DE 2011. 19H

MIRADA

criação coletiva Núcleo Mercarias

integrantes ELENITA BUEIROZ, CARINA NAGIB, KARINE REVOLDINI,
LIANA ZAKIA, MARIZA VIRGOLINO

Artistas convidados Marcius Lindner e Cíntia Barume

FOTOS Tereza Bandeira

Agradecimentos Casa das Caldeiras, Juliana, Tete,

Laís, Ronaldo, Carlinha, Alcimar, Felipe

Duração 30 minutos

MIRADA é uma obra de experimentações coreográficas sugeridas pelas relações entre as artistas envolvidas e o contexto geral da Casa das Caldeiras. Nesse espaço multifuncional, onde distintas ambientações são criadas e desconstruídas num piscar de olhos, o trabalho se constrói a partir da transposição dessa lógica de acontecimentos para o pensamento cênico - a possibilidade de elaborar e romper momentos, gerando inesperadas perspectivas. Nesse percurso, as criadoras se debruçaram sobre questões próprias e também compartilhadas, buscando através da leveza, da ludicidade e do universo kitsch, o exercício de levantar questionamentos e insinuar outros olhares.

Núcleo Mercaria de Ideias/Núcleo Mercarias

No início de 2009, o grupo (com o nome Núcleo Mercaria de Ideias) iniciou seu processo de criação na sede do Bale da Cidade de São Paulo, sob o olhar do coreógrafo e diretor artístico Luiz Fernando Bongiovanni que propôs a pesquisa em torno do texto A Casa de Bernarda Alba, de Federico Garcia Lorca. Essa pesquisa deu origem ao espetáculo As Filhas de Bernarda, contemplado pelo Proac 22 da Secretaria de Cultura do Estado de São Paulo. Atualmente o Núcleo, agora Mercarias, é residente da Casa das Caldeiras, onde as integrantes desenvolvem trabalhos de pesquisa artística ligados à dança e à cena.



SESI - Vila Leopoldina - São Paulo SP - Brasilien
Juli 2012

SESI

JULHO 2012
www.sesisp.org.br/cultura

Maria Alcina

AGENDA
VILA LEOPOLDINA
CULTURAL

FIESP SESI
Criação de pessoas. Cresce o Brasil

ENTRADA GRATUITA

Mirada
Núcleo Mirada
11 de julho | quarta | 19h

12 Não recomendado para menores de 12 anos

Diluído as fronteiras entre dança, teatro e performance, MIRADA borra os limites entre obra e público numa experiência inusitada de cores, efervescência e dinamismo. Inspirado no universo kitsch, no feminino, no lúdico, no riso, o espetáculo explora a desconstrução da narrativa dramática através da quebra de fluxos cênicos, e de forma não convencional e irônica, convida à diversão, à quebra de estruturas e à reflexão.

Adulto, 60 min, aproximadamente

Criação coletiva: Núcleo Mirada | Integrantes: Elenita Queiroz, Carina Nagib, Karime Nivoloni e Liana Zakia | Artistas convidados: Marcius Lindner e Cíntia Harumi

AGENDA CULTURAL SESI-SP 9

Silencios Humanos

« Ongoing Arts Program » Casa das Caldeiras 2012

Von Elenita Queiróz,

Mit Elenita Queiroz und Liana Zakia



elenita queiroz - silencios humanos

SILÊNCIOS HUMANOS ou estudos para CALA é um projeto de pesquisa e criação artística híbrido que tem como foco o estudo das relações entre corpo, espaço e memória na construção de material cinético tendo o espaço da Casa das Caldeiras como local principal de pesquisa. O trabalho é um processo criativo colaborativo contínuo e entra agora numa nova etapa, por isso a denominação "estudos para Cala". Poeticamente, o projeto busca uma abordagem sincera e transdisciplinar de temas como o silêncio, a perda e a incomunicabilidade.

"...isso me levou a um outro estágio de envolvimento com toda a ação. Parabéns pelo trabalho, você conseguiu com que minha percepção estética e emocional se alterassem constantemente durante todo o espetáculo." - frederico floeter

Concepção: Elenita Queiróz

Criação e performance: Elenita Queiróz e Liana Zakia

Artistas colaboradores: Rodrigo Munhoz e Núcleo Mirada

Fotos*: Rodrigo Munhoz

Período: Maio a Setembro de 2012

Contato: elenitabqueiroz@gmail.com
(11) 9 8038 8482

www.casadascaldeiras.com.br/blog

ASSOCIAÇÃO CASA DAS
CULTURAL CALDEIRAS



Epifanias Urbanas

Núcleo MIRADA & Co.Atrizes

Mostra Tempo Forte - Juli 2012 - Casa das Caldeiras - São Paulo SP

<https://www.youtube.com/watch?v=sMVb7xj1Xbo>



núcleo mirada e cia das atrizes
- epifanias urbanas

O projeto EPIFANIAS URBANAS é a parceria artística de dois grupos : Núcleo Mirada e Cia das Atrizes, que utilizando-se do cotidiano e do universo feminino como paisagem poética de suas criações valer-se-ão de suas experiências e das diferentes linguagens para a criação de um desafio ou, no mínimo, um comentário poético sobre as grandes cidade. Epifanias é a busca de criar um deslocamento na rotina urbana, um momento simples que possa desvelar, a quem quiser observar, o extraordinário contido dentro daquilo que é considerado uma banalidade dentro do cotidiano.

contato: samymarana@yahoo.com.br e ca.nagib@gmail.com
blog: nucleomirada.blogspot.com.br

www.casadascaldeiras.com.br/blog



ASSOCIAÇÃO CASA DAS
CULTURAL CALDEIRAS



Nossos Sapatos

Núcleo Mercearia de Ideias

Künstlerische Leitung: Luiz Fernando Bongiovanni

<https://www.youtube.com/watch?v=5NqlwYFxlfk>



Nossos Sapatos
Núcleo de Pesquisa Mercearia de Ideias
Direção de Luiz Fernando Bongiovanni

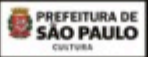
Estreia no Teatro MuBE
Dias 6, 7, 13 e 14 de Julho

Sábados às 21h30
Domingos às 18h00

Classificação 12 anos

Rua Alemanha, 221 - Jardim Europa
Teatro MuBE Nova Cultural

Informações e Vendas
F: 4301-7521
www.compreingressos.com
www.mubenovacultural.com.br

Microbiografias Visíveis

Núcleo Mercaria de Ideias

<https://www.youtube.com/watch?v=5NeA-xXVO6E>



Centro de Dança Umberto da Silva
Sala Paisandu
Entrada Franca
(Retirar ingressos com 1 hora de
antecedência.
Sujeito à lotação da Sala)

Ficha Técnica Galeria Olido:
Diretor de Programação - Rodrigo Bueno
Diretora de Produção - Sula Andreato
Programador de Dança - Fernando Dourado
Sala de Pesquisa e Arquivo - Eliana Floriano
Técnicos de Luz - Renato Cruz e Vinícius Ferreira
Técnicos de Som - Orlando Rodrigues
Produtores - Edison de Souza, Gabriel Dutra,
Jackeline Wazendy, Mônica Martins,
Paulo César e Wagner Cardoso

Galeria Olido
Avenida São João, 473 - Centro
São Paulo / SP
Tel. (11) 3331-6309 / 3331-9171

Apoio
Realização

de 25 a 28
de outubro de 2012
quinta a sábado às 20h
domingo às 19h
entrada franca

As Filhas de Bernarda

Núcleo Mercearia de Ideais

O Diário Mogi Das Cruzes - Caderno A - 2011

<https://www.youtube.com/watch?v=xXOIDTUU3tU>

As filhas de Bernarda Alba vão dançar

Galpão Arthur Netto abre espaço para grupo Núcleo Mercearia de Ideias, amanhã e domingo

Pela primeira vez, o Galpão Arthur Netto abre espaço para um espetáculo de dança. "As Filhas de Bernarda" do Núcleo Mercearia de Ideias, poderá ser conferido amanhã e no domingo, a partir das 20 horas. A atração contemplada pelo Programa de Ação Cultural do Estado de São Paulo (Proac-SF) tem entrada gratuita. Os interessados devem chegar com pelo menos

uma hora de antecedência para garantir o ingresso.

O espetáculo é um trabalho de dança que se inspira livremente no universo criado por Federico Garcia Lorca em seu texto "A casa de Bernarda Alba". Durante a apresentação o grupo Mercearia de Ideias traz para a cena bailarinas que revelam o universo de clausura criado dentro da casa de "Bernarda", que possui simultaneamente a vida, representada pelos corpos pulsantes de suas filhas e a morte carregada pela presença de Bernarda, do luto e das fotografias que se empalidecem com o tempo.

Segundo o grupo, nessa montagem eles encarnaram o desafio de abordar a poesia de Lorca em sua potência plástica e imagética centrada nas figuras femininas que compõe a peça, misturando e colocando no mesmo plano a poesia e a dança, construindo uma dramaturgia própria dentro do espetáculo. Por ser uma atração tão diferente das já levadas ao Galpão, os gestores do espaço acreditam que o público irá gostar.

"Como temos apresentado basicamente espetáculos teatrais e musicais esse ("As Filhas de Bernarda") é marcante, pois abre a possibilidade de trazer apresentações de uma arte de que gostamos muito e que tam-

O ESPETÁCULO Em apresentações gratuitas, os integrantes do Núcleo Mercearia de Ideias mostram a obra baseada no texto A casa de Bernarda Alba, de Federico Garcia Lorca, pela primeira vez, no Galpão Arthur Netto



bém tem muitos apreciadores no Alto Tietê, que é a dança contemporânea", comenta Alessandra Galindo, coordenadora do endereço.

Além de conferir a montagem, o público terá a chance de participar de um workshop com o grupo. Junto com as apresentações o grupo Mercearia de Ideias. A atividade será realizada no domingo, das 14h às 17h. A oficina que aborda o processo de construção do espetáculo é direcionada a atores, bailarinos e performers, iniciantes ou experientes. "O

workshop foi desenvolvido a partir do processo de criação de "As Filhas de Bernarda". Nele, o coreógrafo Luiz Fernando Bongiovanni instigou as bailarinas a uma exploração individual das possibilidades coreográficas. Permitiu que cada performer desenvolvesse uma movimentação própria de acordo com seu repertório, contudo, dando margem a novas possibilidades. O objetivo final é oferecer aos participantes uma vivência do processo a que o grupo foi submetido", diz Terebina Dandara, produ-

tora do grupo.

O Galpão está em funcionamento na Rua Fausta Duarte de Araújo, 23, Jardim Santista. Mais informações pelo telefone 3433-9841.

SERVIÇO

"As Filhas de Bernarda" (espetáculo de dança contemporânea) Galpão Arthur Netto. Avenida Fausta Duarte de Araújo,

30, 23, Jardim Santista. Amanhã e domingo, às 20h. InL 3433-9841. Gratuito

Promoção Ligue e Ganhe

Os 3 primeiros ASSINANTES que ligarem a partir das 10h para o telefone 4796-7124 e responderem a pergunta que

site-specific Particularidades Móveis

Von und mit: Elenita Queiróz und Liana Zakia.

Stück erstellt für das New Choreographers Program, New Dance Creations - Site Specific 2010 / Cultural Center of São Paulo - Brasilien.

Prefeitura de São Paulo, Secretaria de Cultura, Centro Cultural São Paulo
apresentam



de

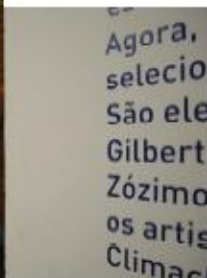
Liana Zakia Federici

Elenita Queiróz

Particularidades móveis é uma obra artística site specific-híbrida-videoperfomática que concentra seu processo de investigação criativa na interseção dos modos de apreensão e percepção do e no Piso Caio Graco, enfocando as conexões deste espaço com as dinâmicas pessoais e interpessoais nele observadas ou por ele estimuladas. (20 min) - Entrada franca (livre circulação) - Piso Caio Graco



Fotos de Telmo Teramoto



Novos Coreógrafos – Novas Criações Site Specific 2010

Co-criadores: Elenita Queiróz e Liana Zakia Federici

Dias: 20 e 21 - Novembro - 20 h e

04 e 05 - Dezembro - 18:30 h

Realização:



Centro Cultural São Paulo

Procura-se Elenita Queiroz II

Mit Grupo das Excaravelhas

SESI Campinas 2011

Grupo das Excaravelhas se apresenta no Sesi

/ DANÇA /

Companhia mostra o premiado espetáculo Procura-se Elenita Queiroz II

Delma Medeiros
DA AGÊNCIA ANHANGUERA
delma@rac.com.br

Depois de ministrar workshop e se apresentar no festival En Kulturskola I Rorelse, em Gotemburgo, na Suécia, o grupo das Excaravelhas volta aos palcos campineiros com o espetáculo de dança contemporânea *Procura-se Elenita Queiroz II*, no Teatro do Sesi-Amoreiras. Premiado pelo Fundo de Investimento à Cultura de Campinas (Ficc) em 2009 para montagem, e pela Funarte de Dança Klauss Vianna, em 2010, para circulação, o espetáculo tem como tema central o mundo contemporâneo e seus desequilíbrios, num cenário em que a fantasia e o mundo urbano se confundem e se fundem, como as linguagens da dança e do teatro. "O mote do espetáculo é que tudo o que acontece na natureza tem reflexos no ser humano", diz a bailarina Milena Machado, diretora da montagem.

Segundo a diretora, o espetáculo propõe uma reflexão sobre o perigoso caminho que a sociedade contemporânea percorre ao priorizar o consumo em excesso "tanto dos elementos materiais como dos elementos naturais, como a água e a terra". As integrantes do grupo, Lô Guimarães, Juliana Couto e Milena, e a bailarina convidada Elenita Queiroz, propõem uma reflexão sobre o mundo contemporâneo, sem perder a linha de humor, característica do grupo. Elenita tem momentos de



Cena de *Procura-se Elenita Queiroz II*: reflexões sobre o consumo

Step Company estreia *Conceito* em Valinhos

Como 16 anos de formação, a companhia de dança Step Company estreia hoje seu primeiro espetáculo profissional, intitulado *Conceito*. Sob a direção e coreografia de Vanessa França, conta, através do hip hop dance, a vivência do dançarino, sobretudo seus desafios e dificuldades para subir ao palco. O elenco é formado por 22 dançarinos, sendo 15 mulheres e cinco homens. Destes, apenas Vanessa

vive integralmente da arte, os demais têm outras profissões. A peça será apresentada às 19h e 21h no Auditório Municipal de Valinhos (Rua 21 de Dezembro, 66, Centro, fone: 3929-5121) ao valor integral de R\$ 16,00. "A expectativa é imensa. Estamos ensaiando desde março e a procura por ingressos está bem bacana", afirmou Vanessa, há 13 anos na direção da Step. (Marita Siqueira/AAN)

depressão, euforia, alienação, retratando bem as oscilações e os conflitos do homem moderno. "A procura de Elenita Queiroz simboliza a procura de nossos valores, nosso olhar sobre o mundo, nossos conflitos internos e emotivos, nossas ações frente ao mundo em que vivemos. Assim, o grupo das Excaravelhas convida o espectador para essa viagem repleta de abstrações, para que cada um procure e encontre Elenita Queiroz, ou seja, encontre suas formas de se har-

monizar com esse mundo conflituoso em que vivemos", afirma Milena.

AGENDE-SE

O quê: *Procura-se Elenita Queiroz II* - dança contemporânea
Quando: Hoje, às 20h
Onde: Teatro do Sesi-Amoreiras (Av. Das Amoreiras, 450, Parque Itália, 3772-4100)
Quanto: Entrada franca

CADERNO C

CORREIO POPULAR
Campinas, sábado, 24 de setembro de 2011

C6

Dream....

Von und mit Elenita Queiróz

Joan James Harris Theater, Atlantic Center for the Arts, Florida, USA 2007.

dream - Se sonhando o corpo fosse...
Espectáculo de dança contemporânea, de Elenita Queiroz



Realização:
SE
SECRETARIA DE ESTADO
DA CULTURA
GOVERNO DO ESTADO
DE SÃO PAULO

Dream
Taking the body beyond reality...

Contemporary dance performance,
by Elenita Queiróz

Atlantic Center for the Arts
1414, Art Center Avenue, New Smyrna
Beach / Joan James Harris Theater
October 26, 2007
7:30 p.m.

EDITADO
PACOTINHO
A CULTURA
MINISTÉRIO
DA CULTURA
BRASIL
UM PAÍS DE TODOS
GOVERNO FEDERAL

Apoio:
100/8550.COM
United Nations Educational,
Scientific and Cultural Organization
elenitabqueiroz@yahoo.com.br

DREAM...

Teatro Itália – Teatro de Dança
2007



Dia 20 de maio
 Duração: 90 min com intervalo / Classificação: Livre
Grupo Raça Centro de Artes / SP
 Direção: Roseli Rodrigues
 Coreografias: Sílvia Franzoi e Andrea Sposito

Escola Paulista de Dança / SP
 Direção: Andrea Hayashida
 Coreografias: Andrea Hayashida, Andréa Gregori, Kleber Di Paula, Valéria Petroni

TEMPORADA PAC
 PROGRAMA DE AÇÃO CULTURAL

Dias 22 de maio
 Horário: 10h às 18h / Entrada FRANCA

Workshop teórico-prático "Caminhos Cruzados no Teatro de Dança Gaipão" (1974 - 1981)
 Coordenação: Inês Bogéa
 Público: Estudantes, pesquisadores e artistas da dança

Dias 24 de maio
 Horário: 10h às 12h / Entrada FRANCA

DEBATE COM OS ARTISTAS SOBRE O PROCESSO CRIAÇÃO E INVESTIGAÇÃO EM DANÇA
 Mediação: Cassia Navas
 Público: Estudantes, pesquisadores e artistas da dança

Dias 24 e 25 de maio
 Duração: 110 min com intervalo / Classificação: Recomendado para maiores de 7 anos

AQUELE QUE COME A SI MESMO
 Cia. Gira
 Direção: Sandra Cavallini e Leticia Doretto
 Oxumaré, onça da cultura afro-brasileira representa o grande arco-íris, a cobra que come o próprio rabo, o Uroboros, a não separação entre começo e fim, a pele que se renova. Essa figura da cultura popular brasileira e seus mitos, foram ponto de partida para a pesquisa de movimentos e de imagens que construíram este experimento de pesquisa em dança contemporânea.

E AGORA, ALICE
 Direção: Lara Pinheiro
 "Seja aquilo que você parecer ser" - A frase, extraída do livro "Alice no País das Maravilhas", condensa de forma instigante o conteúdo da pesquisa, que foi sendo guiada por questões como quem é você, o quanto a sua imagem condiz com aquilo que você é, quais são seus desejos, suas necessidades e seus interesses.

Dias 26 e 27 de maio
 Duração: 110 min com intervalo / Classificação: Livre

DREAM, SE SONHANDO O CORPO FOSSE...
 Criação e interpretação: Elenita Queiroz
 ... é uma obra que fala de saudade... desejos e impulsos internos, medos e angústias, momentos de puro prazer e paz. A coreografia transporta o espectador para um mundo onde imagem e corpo se confundem e se completam criando uma atmosfera de irrealidade possível e desejada. O universo das possibilidades do sonho, suas cores e momentos etéreos se misturam às rupturas criadas por momentos paradoxais onde a certeza da realidade se funde à inconsistência das imagens. As cenas têm um diálogo próprio e uma sutil conexão entre si, cadenciadas como sonhos onde as coisas vão acontecendo e nos nos deixamos levar, afetados pelos momentos possíveis, críveis... ou não.



Bailarinas apresentam solos em 'Dream. Se Sonhando o Corpo Fosse', do grupo Excaravelhas

Sesc recebe espetáculo de dança

Amores, desejos e medos percorrerão os corpos das bailarinas do grupo Excaravelhas, de Campinas. Protagonistas do espetáculo "Dream. Se Sonhando o Corpo Fosse", Elenita Queiroz, Juliana Couto, Lô Guimarães, Milena Machado Figueiredo e Paula Salles apresentam solos, hoje à noite, no Serviço Social do Comércio (Sesc), às 20h.

Por meio da investigação corporal, por cerca de 40 minutos, o grupo relata sentimentos com o intuito de conduzir o espectador para um mundo onde imagem e corpo se confundem e se contemplam, possibilitando ao público um ambiente de irrealdade.

Segundo material de divulgação, o diálogo presenciado entre as cenas tem identidade própria e se faz entre imagem, corpo e espaço. Assim, as transformações são recriadas a partir do repertório de vivências dos atores em contato com a realidade externa.

O processo de criação do

espetáculo teve início durante a residência artística e coreográfica de Elenita Queiroz - bailarina formada pela Universidade de Campinas (Unicamp) - no Djerassi Resident Artist Program, na Califórnia, com apoio financeiro de um programa da Unesco.

Com pré-estreia em setembro de 2006, o projeto foi contemplado e premiado pelo Programa de Ação Cultural (PAC) da Secretaria de Estado da Cultura e pelo Concurso de Projetos para Desenvolvimento de Pesquisa e Investigação em Dança.

Fundado em 1999, o Excaravelhas tem como principal característica o humor crítico, com situações cênicas que possibilitam envolvimento e proximidade da dança contemporânea com vários tipos de público.

Curso de improvisação

Ainda hoje, haverá um curso de improvisação cênica, das 15h às 18h, com par-

ticipação gratuita. Durante a oficina, será abordada a capacidade de improvisação

cênica, os movimentos corporais, as possibilidades de improvisação, a linguagem corporal e a expressão corporal.

Solos de dança

DANÇA

Solos de Dança

14

Apresentação de solos de dança contemporânea de forma a evidenciar a pesquisa coreográfica e dos movimentos.

Dream. Se sonhando o corpo fosse...

Uma investigação corporal que trata de vários sentimentos como saudades, desejos e medos. Partindo das possibilidades do corpo, suas cores e momentos internos se misturam às rupturas criadas por movimentos paradoxais onde a certeza da realidade se funde à incerteza das imagens. Com a bailarina Elenita Queiroz, coreógrafa e bailarina formada pela Unicamp/SP criadora do Grupo Excaravelhas, de Campinas.

17, quarta, 20h. Auditório (161 lugares)

INGRESSOS

● R\$2,00 ◆ R\$4,00 ▲ R\$8,00



Curso

Improvisação Cênica na Dança

O curso abordará como estimular a capacidade de improvisação cênica através de estímulos inspirados e como ampliar o repertório gestual e de sentidos do movimento. Com Elenita Queiroz, coreógrafa e bailarina formada pela Unicamp/SP. Necessário: noções básicas de dança contemporânea.

17, quarta, 15h às 18h. Sala de ginástica 2. 20 vagas. GRATUITO. Inscrições antecipadas no Central de Atendimento.

